

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Zur Beachtung.

Die Abfahrts-Zeit des Breslauer Eisenbahnzuges macht einen früheren Schluß unserer Zeitung erforderlich. Wir sind dadurch außer Stand gesetzt, größere Anzeigen, **welche nach 11 Uhr Vormittags** abgegeben werden, noch in die Zeitung desselben Tages aufzunehmen. Das betreffende Publikum ersuchen wir ergebenst, hiervon gefälligst Notiz nehmen zu wollen.

Die Zeitungs-Expedition W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 8. Novbr. Se. Majestät der König haben dem Prinzen Adalbert von Preußen K. H. die Insignien des Rothen Adler-Ordens mit den Schwertern zu verleihen geruht; auch dem Direktor der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule, Obersten Lademann, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Württemberg Majestät ihm verliehenen Komthurkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens, so wie dem Direktionsassistenten der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule, Hauptmann Jungé, im 1. Artillerie-Regiment, zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes dieses Ordens zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gutspächter und Vorsteher einer Ackerbauschule, Köppe, zu Badersleben, im Kreise Oschersleben, den Titel „Oekonomierath" zu verleihen.

Der bisherige Diätarius Johann Julius Robert Simon ist zum Geheimen Sekretär bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden ernannt worden.

Se. K. H. der Prinz Adalbert von Preußen ist gestern nach Danzig abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, von Prittwitz, von Küstrin.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade, von Derenthall, nach Magdeburg.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 114. K. Klassenlotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 27,994. 5 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 40,366. 72,316. 80,414. 89,672 und 94,290. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 16,435. 50,721 und 79,414.

44 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 280. 619. 2087. 2165. 4302. 5266. 6541. 15,521. 15,761. 17,716. 17,832. 22,736. 24,976. 26,277. 27,451. 28,609. 28,957. 30,403. 32,996. 33,751. 37,467. 38,527. 39,419. 43,203. 45,942. 50,274. 50,766. 51,366. 55,419. 60,026. 61,414. 62,488. 62,524. 67,971. 69,040. 71,334. 71,461. 72,824. 74,145. 74,278. 75,800. 79,127. 93,254 und 94,712.

42 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2025. 2648. 5427. 7445. 10,458. 10,828. 12,883. 13,015. 14,737. 15,166. 16,006. 16,934. 26,307. 27,644. 29,979. 35,067. 37,102. 37,945. 38,611. 39,099. 40,951. 41,017. 42,664. 44,460. 45,077. 48,189. 48,387. 48,979. 51,275. 56,888. 61,663. 69,128. 70,563. 70,610. 72,935. 77,693. 80,420. 83,897. 86,263. 92,383. 93,506 und 94,824.

84 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2056. 2588. 3001. 4969. 6829. 6911. 7406. 8166. 9098. 9348. 9514. 9930. 9958. 12,617. 13,862. 16,711. 19,338. 20,368. 22,047. 22,365. 23,041. 23,219. 23,690. 24,376. 26,068. 27,494. 29,364. 29,639. 30,034. 30,180. 30,507. 30,697. 32,865. 33,578. 35,556. 35,610. 35,710. 36,176. 37,994. 38,684. 39,179. 40,038. 40,805. 41,636. 41,749. 44,432. 44,510. 45,571. 47,194. 47,436. 48,026. 49,278. 49,514. 49,854. 51,892. 52,142. 52,915. 53,268. 55,434. 57,783. 58,570. 62,823. 65,335. 66,891. 68,225. 69,793. 71,740. 73,819. 76,604. 77,741. 78,774. 81,107. 81,443. 82,863. 84,619. 85,696. 88,157. 89,587. 89,726. 90,381. 90,563. 91,192. 92,162 und 94,077.

Berlin, den 7. November 1856.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Paris, Freitag, 7. November. Der heutige „Moniteur" meldet in seinem amtlichen Theile, daß Herr v. Kisseleff am 4. in Compiègne gewesen sei, um dem Kaiser Napoleon ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland zu übergeben, und daß die Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben nach der Rückkehr des Kaisers in Paris statthaben werde.

In seinem nichtamtlichen Theile sagt der „Moniteur", er würde es bedauern, wenn man glauben könnte, daß der Artikel des „Constitutionnel" vom 5. d. Mts. von der Regierung ausgegangen sei. Die Debatte auf gehässige Weise führen, sei nicht das Mittel, die Lösung zu erleichtern. England und Frankreich, welche den Krieg zusammen geführt, den Frieden gemeinsam geschlossen haben, in allen großen europäischen Fragen einig, fänden sich nur in einer Frage von ziemlich untergeordnetem Interesse getrennt. Wird diese Differenz durch eine vorläufige Verständigung oder durch eine Konferenz auszugleichen sein? Dies ist allein zu entscheiden. Jedenfalls haben wir aber die feste Ueberzeugung, die Schwierigkeit werde gehoben werden, ohne auf die zwiefache Klippe zu stoßen, das englische Bündniß zu schwächen und gegen die eingegangenen Verbindlichkeiten zu verstoßen. — Gestern Abend wurde die 3proz. auf dem Boulevard zu 66, 60 gehandelt.

(Eingeg. 8. November, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 7. Novbr. [Französisches Entgegenkommen; die Neuenburger Frage am Bundestag; Hr. Seiffart.] Die neueste Note des „Moniteur", welche der Telegraph im Auszuge mittheilt (s. ob. tel. Dep.), belehrt uns, daß Kaiser Napoleon es noch nicht an der Zeit findet, seinem übermüthigen Bundesgenossen jenseit des Kanals den Absagebrief zu schreiben. Es ist jedenfalls als eine versöhnliche Demonstration von Seiten des Tuilerienkabinettes zu erachten, wenn es, trotz der herausfordernden Sprache der englischen Blätter und den noch rücksichtsloseren Akten der britischen Politik, den etwas zu aufrichtigen Artikel des „Constitutionnel" desavouirt und gute Miene zum bösen Spiele macht. Doch ist darauf Gewicht zu legen, daß auch der „Moniteur" eine zwischen den bisher so einträchtigen Bundesgenossen hervorgetretene Differenz unumwunden eingesteht. Die Frage, welche den Anlaß zur Meinungsverschiedenheit giebt, will das amtliche Blatt der französischen Regierung nur als eine „von ziemlich untergeordneter Bedeutung" gelten lassen; aber hierin dürfte dasselbe eben sowohl mit der öffentlichen Meinung Europa's, als mit der wirklichen Auffassung der französischen Regierung im Widerspruch stehen. Das Verbleiben der englischen Schiffe im Schwarzen Meere, trotz des neuerdings sanktionirten Grundsatzes von der Schließung der Meerengen, ist nichts Geringeres, als ein Bruch des Friedensvertrages, und die Festsetzung der östreichischen Truppen in den Donaufürstenthümern ohne irgend einen stichhaltigen Grund sieht auf ein Haar der russischen Pfandnahme ähnlich, welche die Veranlassung des orientalischen Krieges wurde. Der „Moniteur" meint, es käme ja nur darauf an, die vorhandene Differenz durch eine vorläufige Verständigung oder durch Konferenzbeschlüsse auszugleichen. Das Schlimme an der Sache aber ist, daß die englische Politik, und von dieser gedeckt auch Oestreich, weder von einer vorläufigen Verständigung, noch von der Entscheidung eines Kongresses hören will. Der Artikel des „Moniteur" mag daher noch so gut gemeint, die Absicht des Tuilerienhofes noch so versöhnlich sein: die Situation wird sich erst dann beruhigter darstellen, wenn England auf einem der vorgezeichneten Wege zur Ausgleichung des Konfliktes einlenkt. — Die Beschlüsse des Bundestages über die Neuenburger Angelegenheit sind noch nicht in weiteren Kreisen bekannt geworden; doch hört man von einer telegraphischen Depesche aus Frankfurt sprechen, über deren Inhalt so viel verlautet, daß die Beschlußnahme über die Neuenburger Vorlage in der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung erfolgt und zu Gunsten der preußischen Anträge ausgefallen ist. Man darf annehmen, daß das Protokoll dieser wichtigen Sitzung binnen Kurzem zur Oeffentlichkeit gelangen wird. — Dem von dem Disziplinarhofe in Angelegenheiten des Potsdamer Depeschendiebstahls verurtheilten Hrn. Seiffart stand bekanntlich gegen den auf Amtsentsetzung lautenden Spruch noch der Rekurs beim Staatsministerium frei. Wie ich höre, ist gestern der letzte Termin für Einlegung dieses Rechtsmittels abgelaufen, ohne daß der Verurtheilte von demselben Gebrauch gemacht hätte. Die Sentenz würde demnach Rechtskraft erhalten und nur noch der Allerhöchsten Bestätigung zu unterbreiten sein.

☾ Berlin, 7. Novbr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Se. Maj. der König ist heute Mittag mit den Prinzen und der übrigen Jagdgesellschaft von Letzlingen nach Potsdam zurückgekehrt. Der Ministerpräsident war Sr. Majestät entgegengereist und hatte ihm unterwegs Vortrag gehalten. Im Schlosse Sanssouci war bald darauf Tafel, an der die Mitglieder der königl. Familie und andere fürstliche Personen Theil nahmen, und zu der auch die Minister v. Manteuffel, v. Massow, der Feldmarschall v. Wrangel, die Generale v. Neumann, v. Schöler, v. Clausewitz, v. Willisen ꝛc. Einladungen erhalten hatten. Der Finanzminister war gestern Abend schon von Letzlingen nach Berlin zurückgekehrt, und der russische Militärbevollmächtigte Graf Adlersberg traf heute Mittag hier ein. — Der Prinz von Preußen ist, wie schon früher gemeldet, von Magdeburg aus nach der Rheinprovinz abgereist. Der Hofmarschall Graf Pückler, der Oberst v. Alvensleben, Chef des Militärgouvernements der Rheinprovinz und Westfalens, welche heute früh Berlin verlassen haben, sind dem Prinzen dorthin gefolgt. — Der Admiral Prinz Adalbert ist nach Danzig gereist, wird aber schon in wenigen Tagen von dort zurückerwartet. — Die Großfürstin Konstantin hat sich heute früh mit ihrem Gefolge nach Altenburg begeben. Das russische Gesandtschaftspersonal gab ihr bis zum Bahnhofe das Geleit. — Der Erzbischof Fürst Chigi hat mit seinen Begleitern Berlin verlassen und ist auf seinen Nuntiusposten nach München abgegangen. Der Fürst ward an unserem Hofe mit großer Aufmerksamkeit behandelt, und die Familien der Fürsten W. und B. Radziwill unterhielten mit ihm einen lebhaften Verkehr, wie sie denn auch in der Kirche erschienen, als er das Hochamt hielt. Am russ. Kaiserhofe soll man wünschen, daß der Fürst später den Posten eines päpstlichen Nuntius in Petersburg annehme. Fürst Chigi war früher Soldat und ist erst seit etwa zehn Jahren in den geistlichen Stand getreten. — Der Ministerpräsident gab gestern ein Diner, bei dem die Kabinetsmitglieder, viele Mitglieder des Provinziallandtages und die hier anwesenden Oberpräsidenten erschienen waren. — Die Eröffnung beider Häuser des Landtages wird, wie ich gehört, am 29. d. M. erfolgen. Im Abgeordnetenhause sind noch keine Plätze belegt, was früher sonst immer sehr frühzeitig geschah. Geheimrath v. Münchhausen war heute im Sitzungssaale anwesend, um dort noch einige Anordnungen zu treffen. Man sieht den kommenden Landtagsverhandlungen mit großer Spannung entgegen und interessirt sich lebhaft für die neue Parteistellung, indem davon die Wiederwahl des Grafen zu Eulenburg zum Präsidenten abhängt. Daß derselbe in der vorigen Sitzungsperiode die Verhandlungen mit großer Umsicht geleitet hat, ist Thatsache; Viele wünschen jedoch die Leitung in die Hand des Grafen Schwerin zurück. — Am 10. November wird in der bekannten Prozeßsache wider den früheren Polizeibeamten Techen die Nichtigkeitsbeschwerde vor dem Obertribunal verhandelt werden. Die Vertheidigung führt der Rechtsanwalt Volkmar. — Bei den heftigen Angriffen und Verdächtigungen, die der Freimaurerorden unablässig erfährt, dürfte es doch von einigem Interesse sein, zu erfahren, daß Männer, wie Blanck und Blume, die hier allgemein geachtet und geliebt wurden, und bei deren Tode Vieler Thränen flossen, Mitglieder des Ordens waren. Beide waren Wohlthäter in des Wortes schönster Bedeutung. — Die Freunde der Wasserleitung scheinen sich zu mehren, wenigstens findet sie bei allen Neubauten Anwendung. Die von der Gesellschaft verheißenen Springbrunnen sollen nun auf den verschiedenen Plätzen hergestellt werden.

— [Ueber die jetzt tagende kirchliche Konferenz] bringt die „Sp. Z." noch (s. gestr. Ztg.) folgende Nachrichten: Die Konferenz wird im sogenannten weißen Saale im Hintergebäude des Monbijoupalastes gehalten. Die Sitzungen am Dienstag und Mittwoch dauerten von 10 bis gegen 4 Uhr. Die Zahl sämmtlicher einberufenen Mitglieder ist 57, von denen u. A. die Oberpräsidenten v. Senfft-Pilsach und v. Kleist-Retzow, der Prof. Hengstenberg, der Prof. Tholuck, der nur zur Berathung der Ehescheidungsfrage geladen ist, und der Regierungsrath Bock aus Gumbinnen nicht zugegen waren. An die Stelle des Hrn. v. Bethmann-Hollweg wird der Prof. Bluhme aus Bonn eintreten. Das Protokoll führt der Konsistorialdirektor Nöldechen aus Magdeburg. Es wird nach Aufruf der Namen abgestimmt und danach das Stimmenergebniß vermerkt. Jedoch stimmen unter den anwesenden Abgebern der Gutachten nur diejenigen Herren, die über die auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände ihre Gutachten abgegeben haben. Ursprünglich sollten darauf zuerst die, die Berufung einer allgemeinen Landessynode betreffenden Referate gesetzt werden; dann 2) die über die Diakonie, 3) kirchliche Gemeindeordnung, 4) Gottesdienstordnung und 5) die Einsegnung geschiedener Ehegatten. Nunmehr bildete die Gemeindeordnungs-Angelegenheit die Vorlage der beiden ersten Sitzungen, welcher die Nummern 2, 4, 5 und 1 in dieser Ordnung folgen werden. Das Gebet, womit der Generalsuperintendent Sartorius die Dienstagssitzung einleitete, war darum so ergreifend, weil er einem Segenswunsche das apostolische Glaubensbekenntniß folgen ließ und das Gebet mit den Worten begann: In diesem Glauben lasset uns beten; und er sprach sodann ein kräftiges Gebet, worin er den Beistand des heiligen Geistes und Segen auf die Arbeiten der Konferenz herabflehte. Nach der Erstattung der Referate und Korreferate entspann sich eine längere Diskussion, bei welcher zwar verschiedene Ansichten über die kirchliche Gemeindeordnung hervortraten, die aber der Einführung einer solchen in den östlichen Provinzen im Ganzen zugethan waren, obgleich einerseits auf die Schwierigkeiten hingewiesen wurde, die damit verbunden sind, und andererseits die Bedingungen zur Geltung kamen, an welche die Einführung sich knüpft. Es ist nicht zu verkennen, daß sich im Laufe der Diskussion viele wahrhaft christliche und sachgemäße Grundsätze aussprachen, worunter zu betonen ist, daß die Gemeindeordnung überall sich zu rechtem Gedeihen entwickeln werde, wo die zu ihrer Durchführung geeigneten Männer vorhanden seien. Auch wurde nicht verkannt, daß mit ihr die Liebespflege zu verbinden sei und dieselbe als die Grundlage der Synodalverfassung betrachtet werden müsse. Zu einer Beschlußnahme kam es indessen in der ersten Sitzung noch nicht. Dies geschah vielmehr erst in der zweiten Sitzung am Mittwoch, worin mit Beziehung auf die vielfach vorgebrachten Spezialitäten auf das Erforderliche hingewiesen wurde, das Prinzip der Einführung der kirchlichen Gemeindeordnung und eventuell das Nöthige zu diesem Zwecke festzustellen. Die erneuerte Diskussion brachte manche Differenzen der Ansichten zum Vorschein, die sich theils in Anspielungen auf überwundene politische Zustände ergingen, theils die Stellung des Patronates, Provinzelles u. s. w. betrafen; auf der anderen Seite aber drang das Bedürfniß einer kirchlichen Gemeindeordnung immer schärfer durch, und die zur Abstimmung führende Frage wurde mit großer Majorität bejaht. Die Einführung einer kirchlichen Gemeindeordnung ist demnach als Prinzip anerkannt. Dagegen ist aber auch den an dem Entwurf von 1850 gemachten Ausstellungen Rechnung getragen und weiter beschlossen, daß eine Revision derselben stattfinden soll. Die Stellung der Gemeindeordnung zur Konfession bildete den letzten Hauptgegenstand der Beschlußfassung, wodurch zunächst, und zwar mit 33 gegen 6 Stimmen (mehrere Mitglieder hatten sich bereits entfernt), bestimmt wurde, daß die Konfession in dem Gemeindeordnungsstatut schärfer ausgedrückt werden solle. Hieran schloß sich dann die engere Fragestellunge, deren Entscheidung darauf hinauslief, daß die Berechtigung der Sonderbekenntnisse, des lutherischen und reformirten, in der Weise anerkannt wurde, daß jedes dieser Bekenntnisse nach seinem geschichtlichen Rechte, welches es in den einzelnen Gemeinden erlangt hat, in das Statut der kirchlichen Gemeindeordnung aufzunehmen sei. Heute wird die dritte Sitzung stattfinden und die Patronatsfrage zur näheren Erwägung kommen.

— [Wollzollermäßigung.] Das hannover'sche Finanzministerium veröffentlicht folgende vom 3. d. M. datirte, für den gesammten Zollvereinsverkehr interessante Bekanntmachung: Nach einer neuerlich ergangenen Verfügung des kais. französischen Generaldirektors der Doua-

nen wird die Zollermäßigung, welche nach dem in Frankreich erlassenen Zollgesetze vom 26. Juli d. J. für diejenige Wolle bewilligt ist, welche aus den an Frankreich unmittelbar angrenzenden Ländern eingeführt wird, fortan allgemein der aus dem Zollvereine stammenden Wolle zu Gute kommen, sofern dieselbe auf der rheinisch-belgisch-französischen Eisenbahn mittelst der für den nationalen Verkehr eingerichteten, direkt durch Belgien durchgehenden Züge nach Frankreich befördert wird und mit den vorgeschriebenen Ursprungszertifikaten und Zollausweisen begleitet ist.

— [Hypothekenbank.] Die vielen Kündigungen der Hypothekenkapitalien, von welchen man in neuester Zeit hieselbst hört, und die Schwierigkeit, neue Gelder auf städtische Grundstücke zu erhalten, bedrohen die Grundbesitzer mit nicht geringen Gefahren. Es dürfte daher für dieselben höchst erfreulich sein, aus zuverlässiger Quelle zu erfahren, daß sich allhier ein Verein namhafter Männer gebildet hat, von dem der Plan einer städtischen Hypothekenbank mit großem Eifer verfertigt wird. Dieser schon vor Monaten begründete Verein soll bereits seine Statuten den betreffenden Ministerien eingereicht haben, er hat daher nichts gemein mit anderen ähnlichen Projekten, die jetzt erst auftauchen. Man nennt unter den Theilnehmern sehr geachtete Personen.

— [Münzvergleichung.] Nach den bekannt gewordenen Details aus den Entwürfen der Münzkonferenz ist es interessant, Vergleichungen zwischen den bisherigen und den neuen Münzen anzustellen. Bekanntlich war nach §. 4 des Münzgesetzes vom 30. Sept. 1821 die eigenthümliche Silbermünze des Staates der preußische Thaler. Dieselbe wurde nach der Gewichtseinheit der Mark geprägt, welche nach §. 19 des Gewichtsgesetzes vom 16. Mai 1816 die Hälfte des preußischen Pfundes, also 16 Loth gleichkam. Nach §. 20 a. a. O. sollte die Mark bei Münzen nicht mehr nach Lothen, sondern nach Gränen, und zwar = 288 Grän gerechnet werden. Mit Rücksicht hierauf bestimmte das Münzgesetz, daß $10\frac{1}{2}$ preuß. Thaler, wie früher, eine Mark wiegen und 216 Grän f. Silbers enthalten sollten, so daß 14 Thaler = 1 Mark f. Silbers. Die Gewichtseinheit der neuen Vereinsthaler soll das Zollpfund sein. Dasselbe ist nach §. 1 des Gesetzes vom 17. Mai d. J. = 1 preuß. Pfund und 2,209168143 Loth oder rund = $34\frac{1}{5}$ preuß. Loth. 30 Vereinsthaler sollen 1 Zollpfund Silber enthalten und 27 Thlr. 1 Zollpfund wiegen. Hienach ergeben sich folg. Vergleichungsresultate:

Es hat	Normalgewicht	Silbergehalt	Kupfergehalt
der preuß. Thaler	$1\frac{1}{21}$ Loth	$1\frac{1}{7}$ Loth	$\frac{8}{21}$ Loth,
der Vereinsthaler	$1\frac{4}{15}$ "	$1\frac{7}{50}$ "	$\frac{19}{150}$ "
der letztere also	$\frac{9}{35}$ "	$\frac{1}{350}$ "	$\frac{89}{350}$ "

weniger als der preuß. Thaler. Hienach sollte man meinen, daß der Vereinsthaler merkbar geringeren Werth habe, als der preuß. Thaler. Die Werthdifferenz ist aber nur sehr gering. Denn nach dem Verhältniß von 28 Thlr. aus 2 Mark = 32 Loth Silber müßten aus $34\frac{1}{5}$ Loth Silber 29 Thlr. $27\frac{3}{4}$ Sgr. Vereinsthaler gemünzt werden; es werden aber 30 gewonnen, also für die $2\frac{1}{5}$ Loth Silber mehr nur $2\frac{1}{4}$ Sgr. Münzwerth mehr. Diese geringe Differenz beruht auf dem Legirungsverhältniß: der preuß. Thaler hat $\frac{1}{4}$, der Vereinsthaler nur $\frac{1}{10}$ Kupfergehalt. Dies Legirungsverhältniß vermindert auch den Lohn und die Entschädigung des Staats für Prägung und Kupfer. Bei den preußischen Thalern beirug die Differenz zwischen dem Münzgewicht (21 Thlr. = 2 Mark = 32 Loth) und dem Silbergewicht (28 Thlr. = 2 Mark) 7 Thlr. Diese Differenz müßte sich bei den Vereinsthalern verhältnißmäßig für 30 Thlr. = $34\frac{1}{5}$ Loth Silber auf 7 Thlr. 14 Sgr. $5\frac{1}{4}$ Pf. belaufen; sie beträgt aber bei dem Münzgewicht von 27 Vereinsthalern = 1 Zollpfund = $34\frac{1}{5}$ Loth und dem Silbergewicht von 30 Vereinsthalern = 1 Zollpfund Silber nur 3 Thlr., also 4 Thlr. 14 Sgr. $5\frac{1}{4}$ Pf. weniger als nach dem Münzverhältniß der preußischen Thaler. Hienach kann man keineswegs behaupten, daß die Münzkonferenz sich habe von dem Interesse des Münzregals leiten lassen, den Vereinsthalern ein geringeres Gewicht zu geben, als die preußischen Thaler haben. (K.-H.-Z.)

— [Obertribunalsentscheidungen.] Der §. 263 des Strafgesetzbuchs verordnet: „Wer sich von seinen Schuldnern höhere Zinsen, als die Gesetze zulassen, vorbedingt oder zahlen läßt zc., wird wegen Wuchers mit Gefängniß von 3 Monaten bis zu 1 Jahr und 50 bis zu 1000 Thalern Geldbuße bestraft. Das k. Obertribunal hat nun angenommen, daß es eben so als Wucher zu erachten sei, wenn Jemand bewußterweise Andern Darlehne gegen das höchste Maaß der zulässigen Zinsen giebt, zugleich aber diese Personen bestimmt, um die fraglichen Darlehne zu erhalten, ihm Grundstücke zu Preisen abzukaufen, welche den wahren Werth derselben übersteigen.

Das Obertribunal hat in Bezug auf die Unterschlagung durch Beamte folgende Grundsätze adoptirt: 1) Zum Thatbestande der Unterschlagung bei Beamten, welche Gelder, die sie in amtlicher Eigenschaft zum Zwecke der Ablieferung an die ihnen anvertraute Kasse empfangen haben, zur Kasse nicht abliefern und dieselben zu deren Nachtheil verbrauchen, gehört in Bezug auf die Absichtlichkeit weiter Nichts, als die bewußte Vornahme dieser äußeren Handlung, ohne daß dabei auf das Bewußtsein oder die Ueberzeugung des Thäters, daß seine Handlungsweise im Endresultate zu einer Benachtheiligung der Kasse nicht führen werde, irgend etwas ankommen könnte, weil durch die bewußte Vornahme der Handlungen zum augenblicklichen Nachtheile der Kasse das Verbrechen konsummirt und solches durch das Dasein von Mitteln zur Deckung der Kasse in seinen Wirkungen nicht aufgehoben wird. 2) Die im §. 324 gerügte Unterschlagung der Beamten setzt den im §. 225 gegebenen allgemeinen Begriff der Unterschlagung und mithin ein Veräußern, Verpfänden, Verbrauchen oder Beiseiteschaffen zum Nachtheil des Eigenthümers voraus. Erkenntniß des Obertribunals vom 24. März 1854. 3) Ein Beamter, welcher bei Gelegenheit und in Veranlassung eines amtlichen Auftrages zur Erhebung von Geldern auch andere Gelder ohne Auftrag zur Ablieferung an die Behörde, von der jener Auftrag ausging, in Empfang nimmt, beseitigt durch solche Ueberschreitung seines Auftrags allein keineswegs die amtliche Eigenschaft, welche zu dieser Ueberschreitung Gelegenheit gab und begründet nicht ein bloßes Privatverhältniß.

Ein 7jähriges Mädchen, welches einen Korb mit 2 Thlr. 5 Sgr. am Arme hatte, war von einem fremden Arbeiter verleitet worden, ihm Korb und Geld zu übergeben, und dieser hatte dann beides für sich behalten. Später wurde er ermittelt und zur Untersuchung gezogen. Es entstand die Frage, ob das Verbrechen als Diebstahl oder nur als Unterschlagung zu bestrafen sei. Von den Gerichten ist diese Frage bisher verschieden beantwortet worden. Das Obertribunal hat neuerdings in einer Plenarsitzung des Senats für Strafsachen dahin entschieden, daß wenn Jemand sich von einem fremden Kinde unter 12 Jahren Sachen geben läßt, und sie dann für sich behält, derselbe nach §. 218 Nr. 5 des Strafgesetzbuchs als Dieb mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht zu bestrafen sei, sobald aus den Umständen erhellt, daß er zu der Zeit, als er sich die Sachen von dem Kinde geben ließ, bereits die Absicht hatte, dieselben zu behalten, sich dieselben also rechtswidrig zuzueignen. Dies letztere wurde in dem vorliegenden Falle angenommen und demgemäß beschlossen, den Angeklagten wegen schweren Diebstahls in den Anklagestand zu versetzen.

Der strafrechtlich wichtige Begriff der Zahlungseinstellung der Handelsleute ist vielfach zweifelhaft gewesen. Nach §. 259 des Str.-Ges.-Buchs liegt nämlich unter Anderen ein betrüglicher Bankerott vor: 1) wenn Handelsleute, Schiffsrheder und Fabrikbesitzer, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, ihr Vermögen ganz oder theilweise verheimlicht oder bei Seite geschafft haben; 2) wenn sie Schulden oder Rechtsverhältnisse anerkannt oder aufgestellt haben, welche ganz oder theilweise erdichtet sind; u. s. w. In diesen Fällen wird der Bankerott mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren bestraft. Das königl. Obertribunal hat nun kürzlich festgestellt, daß das Begriffserforderniß der Zahlungseinstellung ein rein thatsächliches und nicht mit wirklicher Zahlungs-Unfähigkeit zu verwechseln sei; in den oben zu 1 und 2 angeführten Fällen könne sehr füglich der Thatbestand des Bankerotts bei vollständiger Zahlungsfähigkeit und nur fingirter Unfähigkeit vorliegen. Insbesondere sei im Gebiete des rheinischen Rechts eine vorgängige Fallits-Erklärung Seitens des Handelsgerichts nicht erforderlich, und werde die Eröffnung des Falliments durch das Handelsgericht nicht erfordert; eben so wenig im Gebiet der altländischen Prozeßgesetze, daß der Handelsmann zc. sein Zahlungsunvermögen dem Gerichte anzeige, sich zur Abtretung seines Vermögens an seine Gläubiger erbiete und dagegen auf Verschonung mit dem Personal-Arreste antrage, oder daß über sein Vermögen der Konkurs eröffnet sei. Hiernach dürfe der Strafrichter das Strafverfahren nicht aussetzen, bis im Civilverfahren der Zustand der Zahlungs-Einstellung festgesetzt worden sei. Als Handelsleute im Sinne des Gesetzes seien zu erachten Handeltreibende, die ein eigenes Gewerbe betreiben, diejenigen, welche einer kaufmännischen Korporation angehören, Bankiers, Spediteure, Lieferanten, Buchhändler, Apotheker, Versicherer und kleine Krämer. Pfandleiher, Kommissionäre und Gutsbesitzer gehörten ebenfalls hieher, wenn ihre Geschäfte unter den Begriff des Handels fallen und solche im gewerbsmäßigen Umfange getrieben werden, so auch Handwerker und Mitglieder einer Handelsgesellschaft. Ausgenommen hiervon seien stille Gesellschafter (Kommanditäre), Theilhaber an einer Aktiengesellschaft, Gehülfen, Kommis und Disponenten.

Letzlingen, 6. Novbr. [Die Hofjagden.] Se. Majestät der König begaben sich in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen von Preußen und der Prinzen Karl, Albrecht und Friedrich Karl von Preußen am 4. d. M. zur Jagd nach Letzlingen, woselbst auf Allerhöchste Einladung zufolge der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Königliche Hoheit, der Herzog von Braunschweig Hoheit, der Prinz A. von Württemberg Königliche Hoheit, der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen und Ihre Durchlauchten die Fürsten W. und A. Radziwill eintrafen. An den folgenden Tagen, den 5. und 6. d. M., fanden mit Hinzuziehung der sonst noch eingeladenen Gäste die Hofjagden statt; es wurden am ersten Tage in zwei eingestellten Jagen drei Stück Rothwild, 212 Stück Damwild und 44 Sauen erlegt, und am zweiten Tage, ebenfalls in zwei eingestellten Jagen, sechs Stück Rothwild, 18 Stück Damwild und 52 Sauen geschossen. Se. Majestät der König gedenken sich morgen nach Sanssouci zurückzubegeben und daselbst um 1 Uhr Mittags einzutreffen.

Stettin, 6. Novbr. [Städtische und Landhypothekenbank.] Es hat sich hier ein Komité gebildet, welches die Begründung einer Hypothekenbank für städtische Haus- und ländliche Grundstücksbesitzer der Provinz Pommern zc. beabsichtigt. Die Statuten dieses Unternehmens liegen bereits dem königl. Oberpräsidio zur Einholung der landesherrl. Bestätigung vor. Das Bedürfniß eines solchen Instituts ist jedenfalls vorhanden und dürfte selbiges, da es auf Aktien, welche den Sicherheitsfond bilden, basirt werden soll, nicht allein für die Unternehmer, sondern auch für die Kapitalien suchenden Grundbesitzer von großem Nutzen sein.

Oestreich. Wien, 5. Novbr. [Ein wenig kaltes Wasser.] Unsere offiziöse Presse, die bislang so enthusiastisch für die freundlichen Beziehungen Oestreichs zu Frankreich zu schreiben wußte, hat diesen Allürten plötzlich ganz aufgegeben. Ich schrieb Ihnen gestern schon, man befinde sich hier in einer Art von Rausch in Folge des Sieges, den Herr v. Prokesch in Konstantinopel über Herrn de Thouvenel erkämpft hat. Heute zeigen sich übrigens bereits Merkmale der eintretenden Ernüchterung. Man hat nämlich sichere Kenntniß davon, daß die Pforte in Paris hat erklären lassen, daß der eingetretene Ministerwechsel nichts in der Auffassung ändern werde, in welcher die Pforte hinsichtlich der die Donaufürstenthümer betreffenden Fragen mit Frankreich bisher einig gewesen sei. Der vermeinte Sieg verliert demnach sehr an Bedeutung, und dies um so mehr, als in Beziehung auf eine Hauptdifferenz — die Vereinigung der Fürstenthümer — die Pforte bereits vor dem Ende des orientalischen Krieges sich Frankreich gegenüber engagirt haben soll. Sehr eingeweihte Personen versichern auf's Bestimmteste, daß hierüber formelle Erklärungen zwischen Frankreich und der Pforte ausgetauscht seien, von welchen dem diesseitigen Kabinet jedoch erst neuerdings Kenntniß geworden sein soll. (BHZ.)

— [Die Pariser Konferenzen; die griechische Thronfolge.] Der Einberufung der Pariser Konferenz ist unser Kabinet immer noch prinzipiell entgegen und findet dabei die eifrigste Unterstützung an England. Beide Kabinette halten sich in dieser Beziehung streng an die Bestimmungen des Pariser Friedenstraktats vom 30. März, nach welchem bekanntlich nur (?) zwei Angelegenheiten als solche bezeichnet sind, die zur erneuerten Konferenz vorbehalten werden sollen. Es soll dies nämlich einmal zu dem Behufe stattfinden, um die durch die Kommission in den Donaufürstenthümern vorbereitete Reorganisation derselben definitiv festzustellen, sodann zweitens, um die europäische Kommission zur Regelung der freien Schifffahrt aufzulösen und ihre Arbeiten der permanenten Kommission zu übertragen, sobald die geschehene Beendigung dieser Arbeiten den Kontrahenten des Pariser Friedens bekannt gemacht sein wird. Ueber diese beiden Punkte hinaus halten weder Oestreich noch England sich zur Mitwirkung bei Einberufung der Pariser Konferenz oder zu einer Betheiligung an derselben weder befugt noch verpflichtet (natürlich wieder nur im Sonderinteresse, da sie erkennen, daß die unberechtigten Anforderungen einer egoistischen Politik die Majorität wider sich haben würden. D. R.). — König Otto von Griechenland nimmt die bündigsten Verheißungen der drei Schutzmächte in Betreff der Regulirung der Thronfolgefrage nach Griechenland mit. Ein Additionalartikel zu dem bekannten Londoner Protokoll wird die Frage demnach erledigen.

Sächs. Herzogth. Altenburg, 6. Novbr. [Der Landtag.] Sicherem Vernehmen nach wird der Landtag des Herzogthums am 24. Novbr. wiederum zusammentreten, um einige Gesetzvorlagen und finanzielle Angelegenheiten zu erledigen. Die Mitglieder der in der vorigen Session niedergesetzten außerordentlichen Kommission zur Vorberathung eines Grundstückszusammenlegungsgesetzes sind bereits zum 14. und die Mitglieder der Kommission wegen Revision der Armengesetzgebung auf den 21. Novbr. einberufen worden.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Novbr. [Sir Cockburn; Militärisches; für öffentliche Ordnung.] Der Attorney-General Sir Alexander Cockburn, der gestern Abend hier ankam, soll sich zur Annahme der ihm angebotenen Oberrichterstelle noch nicht entschlossen haben. Schlägt er sie aus, so ist es, wie man glaubt, durchaus nicht unwahrscheinlich, daß Lord Palmerston den Posten dem torystischen Sir Frederick Thesiger anbietet. — 1500 Mann von der britisch-deutschen Legion schiffen sich heute in Portsmouth nach dem Kap ein. — In Chatham, wo mehrere Nächte hintereinander Belagerungsmanöver ausgeführt wurden, hält der Herzog von Cambridge morgen Revue über ungefähr 3000 Mann, meist Artillerie. — Die Polizei hat die strenge Weisung erhalten, heute, als am Guy Fawkes day (am Jahrestage der großen Pulververschwörung) den Verkauf und das Abbrennen von Feuerwerkskörpern in den Straßen nicht zu gestatten.

London, 6. Novbr. [Die Konferenzen.] Die heutige „Morning Post" meint, der Antrag auf Wiedereröffnung der Pariser Konferenzen oder auf ein schiedsgerichtliches Urtheil durch einen neutralen Staat sei unannehmbar. Der Friedensvertrag bedürfe keiner Revision und England werde ihn nöthigenfalls mit Gewalt aufrecht erhalten (bricht ihn aber zuerst! D. R.).

Frankreich.

Paris, 4. November. [Flottenbewegungen; eine politische Rede.] Vor einigen Tagen meldete ich, daß drei russische Kriegsschiffe Befehl haben, nach den Dardanellen abzugehen und in das Schwarze Meer einzulaufen. Heute erfahre ich nun aus einer sonst gewöhnlich wohlunterrichteten Quelle, daß die französische Flotte von Toulon wahrscheinlich binnen einigen Tagen auslaufen wird, und ihr Bestimmungsort keineswegs Neapel, sondern Konstantinopel ist. Man kennt jetzt den Wortlaut der türkischen Note, worin der Abzug der englischen Schiffe und östreichischen Truppen verlangt wird. In derselben drückt die Pforte einfach den Wunsch aus, daß die Räumung vor sich gehe, und sie schließt damit, daß sie von England und Oestreich die Bezeichnung der Hindernisse verlangt, die sich ihrer Ansicht nach dem Aufhören ihrer resp. Okkupationen am bestimmten Tage entgegenstellen. — Heute fand die feierliche Wiedereröffnung der Sitzungen der Pariser Gerichtshöfe statt. Der neue Generalprokurator Vaïsse hielt bei dieser Gelegenheit eine politische Rede, eine Ausnahme bei diesen Anlässen. Hr. Vaïsse wollte, wie er selbst sagte, einen politischen Akt ausführen. Dieses Auftreten hat große Sensation erregt, da dem äußeren Scheine nach die französische Magistratur sich bis jetzt der Politik ganz fern hielt und sich zum wenigsten den Anschein gab, nur nach den Gesetzen ohne weitere politische Hintergedanken ihre Urtheile zu fällen. Herr Vaïsse nannte die Magistratur die getreue Hüterin der Institutionen, auf welchen die großen Ordnungsprinzipien beruhen. Er nahm als Text seiner Rede die Achtung vor den Rechten des Souveräns, wobei er eine warme Lobrede auf Napoleon III. hielt und die Ereignisse, die seine Regierung verherrlicht haben. Er verfehlte dabei nicht, von den eminenten Diensten Louis Napoleon's zu sprechen. Zugleich machte Vaïsse auf die Gefahren aufmerksam, welche die Gesellschaft bedrohen, indem man Louis Napoleon aus Ehrgeiz oder aus Rachsucht zu verkleinern sich bemühe. Er entwarf dabei ein ziemlich düsteres Gemälde von der Lage der Dinge in Frankreich. (K. Z.)

— [Für Rußland.] Der gestern erwähnte Artikel des „Constitutionnel", von dem Redakteur en chef, Hrn. René, gezeichnet und natürlich von oben herab inspirirt, lautet seinem Hauptinhalte nach: Die Ministerveränderung, die in Konstantinopel stattgefunden hat, wird von einigen Journalen als eine Niederlage für unsere Politik ausgelegt, welche die Streitigkeiten, die sich dort erhoben, noch vermehren wird. Man beeilt sich, so scheint es uns, zu sehr, diesem Ereignisse eine Tragweite und eine Bedeutung zu geben, welche wir noch bezweifeln wollen. Wird der Wiedereintritt Reschid Pascha's in den Rath des Sultans eine so schon bedauernswerthe Lage der Dinge noch verschlimmern und den Ausgang der Schwierigkeiten verschließen, die ganz Europa beschäftigen? Wir wollen hoffen, daß dieser Staatsmann die Lage besser begreifen wird, als man zu glauben scheint, und daß er den einzigen Weg verfolgen wird, der vereinbarlich ist mit der Ehre und Würde seines Landes. Kann die Türkei in der That, ohne jeden Stolz zu verleugnen, ohne sich in den Augen der Welt zu erniedrigen, ihre Zustimmung zur Anwesenheit fremder Truppen auf ihrem Gebiete geben, wenn die Termine verstrichen sind und kein Grund zu einer Okkupation mehr vorhanden ist? Was für das übrige Europa eine Verletzung der Verträge ist, ist für die Türkei eine Beleidigung. Die französische Presse, dies ist eine Ehre für sie, hat nur Ein Gefühl in dieser Beziehung gehabt: sie war einstimmig in der Verurtheilung der Prätentionen, die in ihrer interessirten Mitschuld die Regierungen Oestreichs und Englands machten. Ein gleiches Gefühl der Loyalität hat in dieser Debatte alle Organe der französischen Presse vereinigt. In der That zeigten sich Vernunft und guter Glaube in der Thesis, die das französische Gouvernement vertheidigt. Der Artikel 20 des Vertrages sichert Rußland förmlich den Besitz Bolgrads. Der Text und der Geist des Vertrages sind klar. England und Oestreich behaupten aber doch, daß es sich in den Ideen der Unterhändler nicht um Bolgrad, eine ziemlich wichtige Stadt, sondern um einen einfachen Marktflecken handelt, ebenfalls Bolgrad genannt. Dieses ist die Schwierigkeit, und diese Schwierigkeit, so wie andere, will Rußland, wie man auch übereingekommen ist, durch den Kongreß entscheiden lassen; es unterwirft sich der Entscheidung desselben in allen Punkten. Was kann man einem derartigen Vorschlage entgegenstellen? Diejenigen, welche sich neuen Konferenzen widersetzen, sind in diesem Augenblicke die einzigen und wirklichen Hindernisse, welche sich der Ausführung des Vertrages entgegenstemmen. Oder will man lieber seine Zuflucht zur Gewalt nehmen? Will man den Krieg wieder anfangen? Hat das englische Ministerium Lust, den Kampfplatz ohne Frankreich zu betreten, aber nicht, um die Ausführung des Pariser Vertrages zu sichern, sondern um Angesichts der Welt und zur Befriedigung seines schlechtversteckten Ehrgeizes auf unkluge Weise den Pariser Vertrag zu zerreißen? Wir glauben nicht, daß das englische Volk bereit ist, eine derartige Politik zu ratifiziren. Gewisse Blätter, die, wie die „Times", dieser hohen Achtung des englischen Volkes für den Kaiser Napolon nicht offen vor den Kopf zu stoßen wagen, machen einen Unterschied zwischen dem Souverain und seiner Regierung, zwischen der Politik des Kaisers und der seiner Minister. So arme Spitzfindigkeiten verdienen nicht, widerlegt zu werden. Wir wiederholen es, es hängt heute von den Kabinetten von London und Wien ab, den schwebenden Differenzen und der Unruhe, die diese Lage hervorbringt, ein Ziel zu setzen; sie müssen ihre Zustimmung zum Wiederzusammentritte des Kongresses geben, ohne als Bedingung arbitrăre, nicht zulässige Ausschließungen zu setzen, die den Charakter des Kongresses gänzlich entstellen, und die ein Bruch der Verträge sein würden.

Paris, 5. Novbr. [Weizenpreis; Eisenbahnen; Börse.] Aus amtlichen Zusammenstellungen ergiebt sich, daß im Oktober d. J. der Mittelpreis des Weizens 29 Fr. 55 C. per Hektoliter betrug, d. h. 3 Fr. 14 C. weniger, als im Oktober 1855. — Die erste Strecke der zur Bahn von Bordeaux nach Bayonne gehörigen Zweigbahn von Morcens nach Mont de Marsan ist neulich dem Verkehr eröffnet worden, und bald wird diese ganze Zweigbahn bis zum Hauptorte des Landesdepartements dem Betriebe übergeben werden. Die Arbeiten an der Zweigbahn von Narbonne nach Perpignan werden eifrigst fortgesetzt. Nach amtlichen Berichten betrug die Einnahme der 14 französischen Eisenbahnen in den ersten drei Quartalen d. J. 204,121,071 Franken gegen 190,297,180 Frs. im vorigen Jahre. — Das Syndikat der Börse hat dem Finanzminister eine Denkschrift gegen das beschlossene Börsen-Eintrittsgeld überreicht.

— [Präventivmaaßregeln; Diplomatisches.] Die Presse wird avertirt, ferner zu schweigen, wenn sie bisher geschwiegen, und bedroht, wenn sie es gewagt hat, die wortreiche Langeweile ihres politischen Inhaltes durch einige Nachrichten aus Compiegne zu unterbrechen. Einige Journale hatten über die Spazier- und Jagdritte des Kaisers berichtet. Andere hatten im Theater gelauscht und die Mienen Louis Napoleons bei den Anspielungen der Schauspieler auf das perfide Albion in die Politik übertragen. Collet-Meygret, der Wächter der öffentlichen Sicherheit, wurde sofort bedeutet, diesem Treiben einen Damm entgegenzusetzen und Compiegne aus den Journalen zu verbannen. Compiegne hat aufgehört zu existiren, die Blätter sind ersucht worden, diesen Ort zu verschweigen. Diese Schweigsamkeit wird ihnen um so lästiger fallen, als die Politik nach dem Lustaufenthalt des Kaisers verlegt ist. — Herr Petre, der Repräsentant Englands in Neapel seit dem Tode des Ritters Temple, befindet sich bereits dort, und Hr. Brenier begiebt sich dahin. Auch Hr. v. Kisseleff ist eingeladen, sich dem Kaiser in Compiegne vorzustellen. Der Vertreter des Kaisers von Rußland hat ein eigenhändiges Schreiben seines Herrn zu übergeben, dessen Inhalt man auf die neapolitanische Angelegenheit bezieht. Lord Cowley wird nach Paris zurückkehren und, wie man sagt, nicht in bester Stimmung. (BHZ.)

— [Diplomatische Gerüchte; P. Delaroche †; Geldkalamität; Jesuitendruckereien 2c.] Es heißt heute Abend, Graf Walewski würde sein Portefeuille an Herrn v. Persigny abtreten. Hr. v. Thouvenel würde von Konstantinopel abberufen werden und seinen früheren Posten im Ministerium des Auswärtigen wieder einnehmen und endlich Marschall Canrobert als Gesandter nach Konstantinopel gehen. Ich vermag übrigens diese Nachrichten durchaus nicht zu verbürgen. — Paul Delaroche ist gestern nach einer 20tägigen schmerzhaften Krankheit gestorben. In ihm verliert Frankreich einen seiner berühmtesten Maler. Er wurde 1797 geboren; 1822 beschickte er zum ersten Male die franz. Gemäldeausstellung. Die Meisterwerke des berühmten Malers sind „die Söhne Eduards," der Tod Elisabeths," „die Ermordung des Herzogs von Guise," „Bonaparte auf dem St. Bernard," und sodann vor Allem „das Hemicycle" im Palaste der schönen Künste. Paul Delaroche war der Schwiegersohn Horace Vernets, des berühmten Schlachtenmalers. Man spricht auch vom Tode Salvandy's, der seit einiger Zeit krank ist. — Einer der reichsten Eisenbahnunternehmer Frankreichs soll wegen der augenblicklichen Geldnoth die Arbeiten an der Grand-Central- und an der Mühlhausener Eisenbahn großentheils eingestellt und in Folge davon 500 Angestellte und 15,000 Arbeiter einstweilen entlassen haben. Auch die Lyon-Pariser Eisenbahngesellschaft läßt in ihren Bauten eine nothgedrungene Pause eintreten. — Alle Druckereien der Jesuiten, sagt das „Bulletin de Paris," sind Tag und Nacht mit Anfertigung der neuen Chorbücher, Missalien u. dgl. nach römischem Ritus beschäftigt, welcher in allen Diözesen eingeführt wurde. Man rechnet, daß dieses Geschäft der Gesellschaft Jesu mehr als 8 Mill. eintragen werde, was nebst den 8—10 Mill. Eigenthum, welche sie bereits in Frankreich hat, ein achtbares Sümmchen bildet. — Laut Ministerialbeschluß muß die Münze neben jeder Million Silbergeld in Fünffrankenstücken zugleich 50,000 Stück kleinere Münzen prägen, nämlich 10,000 2-Frankenstücke, 25,000 von 1 Fr., 12,500 von $\frac{1}{2}$ Fr. und 2500 von 20 Centimen. Die Million Goldgeld ist eingetheilt in 850,000 Fr. in 20-Frankenstücken, 100,000 Fr. in 10-Frankenstücken und 50,000 Fr. in 5-Frankenstücken.

— [Frankreichs Stellung.] Ueberall ziehen Gewitterwolken am politischen Himmel auf. Allerdings hat die „Oestr. Corr." eine Erklärung der Differenz gebracht, welche zwischen ihren Angaben und denen unserer Presse besteht, allein in ihrer Auslassung findet sich eine Klausel, welche die Streitfrage aus dem Niveau eines Zeitungsstreites zu der Bedeutung eines politischen Zwistes erheben könnte. Oestreich ist im Begriff, meint das offiziöse Wiener Blatt, sich mit England und der Pforte über die weitere Okkupation der Donaufürstenthümer zu verständigen; was wird dann Frankreich dazu sagen? Glaubt man, daß es diese Zurücksetzung so ruhig hinnehmen wird? Hat Frankreich nicht in erster Reihe den orientalischen Krieg geführt? Und jetzt schiebt man es so mir nichts dir nichts auf die Seite? Man sollte doch bedenken, daß die in Aussicht gestellte entente cordiale zwischen England und Oestreich hauptsächlich von Frankreich abhängt, denn es steht ihm alle Augenblick frei, in das neapolitanische Pulverfaß den Brand zu werfen, und wo bleibt das neue Bündniß, wenn die italienische Frage in den Vordergrund tritt? Bis jetzt hat Frankreich in dieser Angelegenheit nur lavirt. Was hat dagegen die Ministerfrage in Konstantinopel groß zu bedeuten? Herr v. Prokesch und Lord Redcliffe mögen im Serail immerhin ein Strohfeuer anzünden, hier in Paris hat man den besten Löschapparat. Der hohe Ton, den die östreichische Presse jetzt gegen Frankreich anschlägt, erregt hier Lächeln: es ist wie bei Kindern, die dann am lautesten singen, wenn sie sich fürchten. Wichtiger als die Ministerkrise in Konstantinopel, die am Ende doch nur als ein einzelnes Symptom zu betrachten ist, erscheint die Differenz zwischen England und Frankreich. Man scheint sich in England mit der Hoffnung zu tragen, daß Frankreich nachgeben wird, wenigstens geht das aus einem Artikel des mit der englischen Gesandtschaft liirten Siècle hervor: aber man wird sich irren. Frankreich besteht auf den Zusammentritt der Konferenzen und so lange das englische Kabinet den abnormen Gedanken nicht aufgiebt, Rußland, als bei der Bolgradfrage betheiligt, und Preußen, als Rußland geneigt, von den Konferenzen auszuschließen, ist an eine Einigung gar nicht zu denken. (B. B. Z.)

Belgien.

Brüssel, 4. Nov. [Arbeitermangel; Matrosenkrawall; Gehaltsverbesserung.] Aus den ackerbauenden Distrikten unseres Landes mehren sich die Klagen über den Mangel an Arbeitern für die Landwirthschaft. Die ländlichen Arbeiter fordern höhere Löhne, als bisher üblich waren, und da man diese nicht zugestehen mag, so gehen sie nach Frankreich, wo man gern mehr bewilligt. — Gestern Abend wurde die Gegend am Bassin durch einen Matrosenkrawall alarmirt. Es war ein Streit zwischen spanischen und italienischen Matrosen entstanden, in welchen sich Dänen und Deutsche mischten. Man schlug sich im Finstern mit Stühlen und vertauschte diese Waffe bald mit Messern. Der Kampf hörte nicht eher auf, als bis eine Anzahl Betheiligter schwer verwundet und einer, ein Holsteiner, getödtet war. Der Letztere soll ganz unbetheiligt gewesen sein. Er heißt Nils Petersen und gilt unter seinen Kameraden für einen friedlichen, nüchternen Mann. Heute früh wurden sehr zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. — Die Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, um die Beamten, die weniger als 1200 oder 1600 Fr. Gehalt beziehen, zu verbessern. Die Kammern sollen angegangen werden, im Ganzen $1\frac{1}{2}$ Mill. Fr. für diesen Zweck zu bewilligen.

Schweiz.

Neuenburg, 5. Nov. [Der neue Gemeinderath] unserer Stadt hat zu seinem Präsidenten Advokat Philippin, zum Vicepräsidenten Ulysses Girard und zu Sekretären Dr. Guillaume und Advokat Eugen Borel gewählt.

Italien.

Rom, 30. Okt. [Die Räumung der Legationen; Steuerwesen.] Die Vor Kurzem mit dem Wiener Kabinet getroffene Verabredung in Bezug auf die Räumung einiger bisher von den östreichischen Truppen besetzten Punkte des päpstlichen Gebietes ist zur Ausführung gelangt. Die Rückzugsbewegung begann vor ein Paar Tagen und ward gestern vollendet. Die östreichischen Truppen gehen über den Po und schlagen den Weg nach Padua ein. Sie werden durch Detachements des in päpstlichen Diensten stehenden zweiten Schweizerregiments ersetzt. Ankona und Bologna sind gegenwärtig (wir haben das schon telegraphisch gemeldet; d. Red.) die beiden einzigen von den Oestreichern besetzten Punkte. Auf diese Weise ist eine Maaßregel ins Werk gesetzt worden, welche, indem sie das Okkupationskorps vermindert, zugleich die Kosten der päpstlichen Verwaltung verringert und dieser Verwaltung den vollen Umfang ihrer Rechte und die volle Freiheit des Handelns wiedergiebt. Im Interesse der päpstlichen Finanzen war es seit langer Zeit wünschenswerth, auf Mittel zu sinnen, um den Ertrag der indirekten Steuern zu erhöhen. Die Regierung hat diesen heilsamen Weg entschlossen betreten und schickt sich, durch die erlangten Resultate ermuthigt, nicht nur an, neue Ermäßigungen im Zolltarif eintreten zu lassen, sondern hat auch ein Dekret veröffentlicht, welches eine neue Regelung der Stempelsteuer zum Zweck hat, die, so lange die früheren Vorschriften in Kraft waren, in mangelhafter Weise erhoben wurde und dem Staate wenig einbrachte. Der Steuersatz ist ermäßigt, der Kreis ihrer Wirksamkeit jedoch ausgedehnt worden. Alles berechtigt zu der Hoffnung, daß sich, was die Zölle, die Salz- und die Tabakssteuer betrifft, sowohl der Staatsschatz, wie die Steuerpflichtigen in Folge der Anwendung der richtigen Grundsätze der Volkswirthschaft besser befinden werden.

Bologna, 3. Novbr. [Der neue Erzbischof.] Heute fand der feierliche Einzug Sr. Eminenz des Kardinals Viale Prelà, ehemaligen Nuntius am kaiserlichen Hofe zu Wien, als Erzbischof statt.

Neapel, 3. Nov. [Neueste Nachrichten.] Am 30. Okt. war der König nach der Hauptstadt gekommen, wo er Ministerrath hielt; er schickte einen Gesandten nach Rom und kehrte dann nach Gaeta zurück, wo er bis zum 8. Nov. bleiben wollte. Die französische Fregatte „Duchayla" und ein englisches Avisoschiff kreuzen vor Neapel; sie haben Salutschüsse mit den Forts gewechselt; Offiziere derselben sind ans Land gegangen und haben sich in der Stadt umgesehen. Diese dort stationirten Schiffe sollen zur Ueberwachung, so wie zur Uebermittlung von Depeschen dienen und werden von Zeit zu Zeit abgelöst werden. Es ist von nahe bevorstehender Veröffentlichung mehrerer Dekrete über die Verwaltungs-Angelegenheiten und öffentliche Arbeiten die Rede.

Spanien.

Madrid, 1. November. [Tagesbericht.] Die heutige Madrider Zeitung bringt ein langes königl. Dekret, das die General-Direktion der Zölle und die berathende Junta der Tarife als Einzel-Behörden aufhebt, um sie zu einer „General-Direktion der Zölle und Tarife" zu verschmelzen. In der Darlegung der Beweggründe des Dekrets heißt es, daß die Zunahme der Zolleinkünfte nimmer die gewünschte Entwicklung erreichen würde, wenn man jene zwei Behörden als völlig von einander unabhängige Abtheilungen des Finanz-Departements fortbestehen ließe. — Lord Howden ist, den „Novedades" zufolge, wieder hier eingetroffen. — Dasselbe Journal will wissen, daß die Regierung den Palast der Königin Christine ankaufen und die Bureaus des auswärtigen Ministeriums dahin verlegen werde. — Nach der „Epoca" hätte die Cortes-Frage noch keinen Schritt vorwärts gethan. — Das hiesige französische Journal geht ein, wird aber durch ein anderes französisches Organ ersetzt, das den Titel „Courrier de Madrid" führen und in wenigen Tagen erscheinen wird.

Rußland und Polen.

Petersburg, 1. Nov. [Sinken der Getreidepreise.] Nach Privatmittheilungen, welche aus Odessa vom 20. Oktbr. in Warschau eingegangen sind, waren die Getreidepreise auf den dortigen Märkten, nachdem sie längere Zeit fortwährend gestiegen, durch eine Uebergangsperiode der Stille, ja völligen Stockung in den Geschäften, nunmehr in entschiedenes Sinken eingetreten. Die Reduktion betrug schon über 1 Silber-Rubel auf das Tschetwert ($3\frac{4}{5}$ preußische Scheffel.) Es fehlt ganz an Käufern, während das Angebot sehr groß war und in den letzten Tagen auch wieder bedeutende Zufuhren, namentlich von Hafer und Gerste, stattgefunden hatten, so daß die Preise des ersteren auf 3 Silberrubel 25 Kopeken, der letzteren auf 4 R. 70 K. für das Tschetwert heruntergingen. (P. C.)

— [Vom Hofe; Befestigungen in Finland; Seesturm.] Der Kaiser ist nach Gatschina übergesiedelt; es werden zwischen diesem Orte und Petersburg während des Aufenthaltes JJ. MM. täglich drei Züge hin und drei zurück auf dem Warschau-Petersburger Schienenwege cirkuliren. — An gut unterrichteter Stelle wird behauptet, Rußland läßt sich die Erfahrung des letzten Krieges, der die finländische Küste von Schweden her, mit Ausnahme von Hangö, Gustavsvärn und Bomarsund, fast wehrlos fand, zur Lehre dienen. Nicht nur auf Kaskö wird eine Seefestung erbaut, die einen tiefen und bequemen Kriegshafen haben und Bomarsund beschützen soll, sondern fünf andere Kriegshäfen und Seefesten werden die 80 Meilen lange Küste am bothnischen Meerbusen vertheidigen. Die Wahl der Orte ist bereits getroffen. Eine von den projektirten, allmälig zu erbauenden Seefestungen wird am Nordende des bothnischen Meerbusens, einige Meilen von der Grenzstadt Tornea erbaut, da wo der Fluß Lemielf sich in den Meerbusen ergießt. Die vorspringende Halbinsel Sanwofaari wird, mit Batterien bedeckt, die Einfahrt zur bequemen Rhede vertheidigen. — Aus Kronstadt wird vom 27. v. Mts. gemeldet, daß der Sturm in der Nacht sehr viele Schiffe beschädigt hat. Ein Transportschiff mit Ladung ist gänzlich verloren gegangen, andere sind leck geworden, auf Untiefen, Sandbänke gerathen und mehr oder weniger beschädigt. (H. B. H.)

Warschau, 4. November. [Die Adelswahlen.] Aus Kamieniec haben wir Mittheilungen über die Eröffnung der Adelswahlen für das Gouvernement Podolien. Am 22. Oktober versammelte sich der ganze Adel des Gouvernements unter dem Vorsitz seines Marschalls Sulatycki in der alten Kathedrale von Kamieniec zur Eidleistung. Dann schritt man zu den Wahlen, die, wie man glaubte, zwei Wochen in Anspruch nehmen werden. Bisher waren nur der Gouvernements-Marschall, die Kreis-Marschälle, die Deputirten zu der Legitimations-Kommission und zu dem Obergericht, die Kuratoren der Gymnasien und der Vorraths-Depots zu wählen; in diesem Jahre aber kommen hiezu noch die Wahlen des Präsidenten der Civil-Kammer, so wie der Kreisrichter und Unterrichter. Die bis zum 25. Oktober reichenden Mittheilungen wissen nur, daß der jetzige Gouvernements-Marschall Sulatycki und der Haysyner Kreis-Marschall Jaroszynski, die diese Aemter schon sechs Jahre bekleidet hatten, einstimmig ersucht worden sind, sie auch für die nächste Periode wieder zu übernehmen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Oktbr. [Kriegsbedarf.] Die türkische Regierung hat eine genaue Uebersicht des Materials und des Schießbedarfs, die sie im letzten Kriege geliefert, veröffentlicht. Dieser Uebersicht zufolge wurden geliefert: Mörser und Kanonen 2553, Lafetten für Mörser und Kanonen 2841, Pulverkarren 3104, Kanonenkugeln von allen Größen 989,620, Wurfgeschosse für Paixhans und Mörser 1,174,630, Kartätschenkartouschen 911,980, Infanteriegewehre 252,976, Kavalleriekarabiner 15,015, Pistolen 18,101, Säbel 81,899, Kavallerielanzen 14,389, Pulver 198,901 Faß, an Gewicht 3,267,030 Oka's, scharfe Patronen 127,658 Kisten in 13,404,090 Packeten, Zelte für Infanterie 63,950.

Afrika.

th Kaffernland. [Räubereien.] Im neuesten Berichte eines Berliner Missionars von dort vom 1. Juli steht unter Anderem: „Daß des Raubens, Mordens und Blutvergießens auch in sogenannter Friedenszeit hier kein Ende ist, dafür will ich nur einige Beispiele aus den jüngsten drei Wochen anführen. Unter dem Volke des Chlambihäuptlings Umhalm wurde neulich ein harmloser englischer Wandersmann ermordet. Wenige Tage darauf wurden ebendaselbst die Eigenthümer eines Wagens mit Messern erstochen und ihrer Habe beraubt. Abermals ein Paar Tage später erbrachen räuberische Wilde die Hütte eines in dem Aufbau einer Missionsstation begriffenen anglikanischen Missionars und stahlen das Wenige, was der junge Mann eben besaß. Wiederum nach acht Tagen wurde einige Meilen weiter nördlich ein Missionar bei Nacht ermordet, der 18 Jahre lang den Kaffern das Evangelium verkündet hat.

Amerika.

Lima, 12. Juni. [Zustände.] Leider ist der Zustand des Landes in jeder Beziehung ein sehr trauriger, indem Mangel und Krankheiten, so wie eine sehr mangelhafte Verwaltung es in einen Verfall bringen, von welchem es sich in vielen Jahren, selbst bei günstigeren Verhältnissen, nicht leicht wird erholen können. Fieber und Typhus haben furchtbare Verheerungen im Innern der indianischen Bevölkerung angerichtet. Ganze Landstriche, Dörfer und Flecken sind ausgestorben, und schätzt man die Zahl der Gestorbenen auf 300,000, nach Anderen auf 500,000, so daß also Peru ein Viertheil weniger Bevölkerung als vor zwei Jahren hätte. Auch ist jetzt die Krankheit noch nicht gänzlich fort und scheint sich nach Bolivien zu ziehen. Das Fieber an der Küste, welches große Aehnlichkeit mit dem gelben Fieber hat, ist in diesem Jahre sehr bösartig aufgetreten, wovon aber weniger die längere Zeit hier Lebenden, als neue Ankömmlinge von Chili, von Europa und dem Innern zu leiden hatten. Seit 14 Tagen scheint diese Plage gänzlich verschwunden. Die Theuerung im Lande ist so bedrohlich, daß wahrscheinlich der Zoll auf die nothwendigsten Lebensmittel aufgehoben wird. Die hauptsächlichste Ursache dieser Theuerung ist, daß theils, seit die Neger im vorigen Jahre ihre Freiheit erhalten, die Felder unbebaut liegen und außerdem auch die ungünstigen Witterungs-Verhältnisse dazu gekommen sind. — Raub- und Mordthaten sind an der Tagesordnung, so daß man selbst in Lima nicht sicher ist. Die Regierung hat bisher wenig oder nichts gethan, um dem Unwesen zu steuern, und die Demoralisation greift auf eine schreckenerregende Art um sich. Es versteht sich wohl von selbst, daß der Handel unter solch ungünstigen Verhältnissen gänzlich darniederliegt. (P. C.)

Aus polnischen Zeitungen.

[Preußens Stellung.] Der „Czas" läßt sich aus Berlin schreiben, daß die neuesten Londoner Nachrichten die baldige gütliche Lösung der politischen Differenzen, welche gegenwärtig den Frieden bedrohen, erwarten lassen. „Was Preußen anlangt", fährt der Korrespondent fort, „so läßt sich nicht in Abrede stellen, daß sein Verhältniß zu Rußland wie zu Frankreich sehr freundschaftlich ist. In Betreff des Ersteren ist das natürlich, in Betreff des Letzteren die Neuenburger Frage die Ursache. In dem neapolitanischen Zwiste nimmt Preußen, wie aus der durch Herrn v. Manteuffel im Pariser Kongresse abgegebenen Erklärung zu entnehmen ist, einen ähnlichen Standpunkt ein, wie Rußland, welches von einer aktiven Intervention abräth. In der Frage wegen längerer Okkupation der Donaufürstenthümer durch Oestreich und Belassens der englischen Flotte im Schwarzen Meere ist Preußen, wie verlautet, auf Seiten Frankreichs resp. Rußlands. Aber daraus kann man noch nicht schließen, daß Preußen bereit sei, mit den letztgenannten Mächten ein Bündniß gegen die beiden ersteren einzugehen, denn auch zu diesen steht es in den besten Beziehungen: zu England wegen der nahen Verbindung der regierenden Dynastien, zu Oestreich der Neuenburger Frage halber, in welcher Preußen Ursache hat, mit Oestreich höchlichst zufrieden zu sein, sowohl wegen dessen Parteinahme dem schweizerischen Bundesrathe gegenüber, als auch wegen seiner kräftigen Unterstützung der preußischen Anträge beim Bundestage. Man könnte weiter gehen und die nicht ungegründete Behauptung aufstellen, daß die europäischen Mächte in ihrem gegenwärtigen Streite um den Osten sich um Preußens Freundschaft bemühen, denn jede derselben sieht ein, daß, bei ihrer jetzigen Vertheilung, das Uebergehen Preußens auf die eine oder die andere Seite, sei es auf einem neuen Kongresse, sei es beim Ausbruche eines neuen Krieges, in die bis jetzt balancirende Schaale der beiderseitigen Interessen und Bestrebungen ein nicht geringes Gewicht werfen würde. Diese neutrale und, ich möchte sagen, in ihrer Neutralität europäische Stellung Preußens ist, wie sie während des letzten Krieges ein kräftiger und unaufhörlicher Antrieb zum Friedensschlusse war, heute ein solcher zur Erhaltung des Friedens. Natürlich entscheidet diese Stellung nicht die Schicksale der Welt, aber es wäre eine eben solche Ungereimtheit, zu meinen, daß sie auf die Entschließungen der streitenden Parteien keinen Einfluß ausübe, als anzunehmen, Preußen sei, ohne irgend welche Garantien und ohne klare Darlegung der Zwecke, bereit, das erste beste Bündniß, wenn auch ein russisch-französisches, einzugehen. Der Zwist hat erst begonnen und Preußen noch nicht Veranlassung gehabt, offiziell seine Meinung auszusprechen.

σ.

Lokales und Provinzielles.

♂ Posen, 8. November. [Meteorologisches.] Da der diesjährige Oktober durch die herrliche Witterung sich so sehr ausgezeichnet hat, so wird es wohl ein allgemeineres Interesse gewähren, ihn in meteorologischer Hinsicht kurz zu betrachten. Der Luftdruck war ein sehr bedeutender, denn der mittlere Barometerstand betrug 28 Zoll 1,55 Pariser Linien, also fast 4 Linien über das hiesige Jahresmittel; den höchsten Stand (28" 4,99"') erreichte das Quecksilber am 20. um 2 Uhr Mittags bei Ost-Süd-Ostwind, den tiefsten (27" 8,32"') am 3. 6 Uhr früh bei West-Süd-West. Die mittlere Temperatur erreichte fast 8 Grad R. (nämlich 7,98 °) und schwankte zwischen 17,6 ° (den 2. bei Ostwind) und — 0,2 ° den 25. bei West-Nord-West. Das monatliche Mittel, welches fast das Mittel zwischen den Extremen ist, übertrifft das Mittel desselben Monates aus sieben früheren Jahren um einen Grad. Die Menge der Niederschläge in dem ganzen Monate war äußerst geringe, nämlich nur 93,6 Pariser Kubikzolle auf den Pariser Quadratfuß, so daß auf jeden Tag des Monates nur 3,02 Kubikzoll kommen und die Erdoberfläche nur 0,65 Zoll mit Wasser bedeckt gewesen wäre, wenn die Niederschläge des ganzen Monates weder in das Erdreich gedrungen, noch verdunstet wären. Für Posen beträgt die mittlere Regenmenge des Oktobers 248,82 Kubikzoll und die jährliche Regenhöhe im Mittel fast 20 Zoll. Die in der Atmosphäre enthaltenen Dünste übten im Mittel einen Druck von 3,39 Par. Lin. aus, welche man von dem Barometerstande in Abzug bringen muß, um den bloßen Luftdruck zu erhalten. Die mittlere Dunstsättigung betrug 84 Prozent von der vollständigen Sättigung. Obwohl früh 6 Uhr die Atmosphäre mit Dünsten häufig fast vollständig gesättigt (im Mittel 97 Prozent), ja bisweilen übersättigt war (bei den Nebeln), so sank sie doch fast täglich bei den häufigen trockenen Ostwinden (unter 93 waren 22 reine Ostwinde) und bei der Wärmezunahme ziemlich rasch herab, Mittags 2 Uhr im Mittel auf 67 Prozent, um sich dann Abends wieder zu erheben, um 10 Uhr im Mittel auf 88 Prozent. Aus 93 Windbeobachtungen ergab sich die mittlere Windrichtung gegen 29 Grade von Süden nach Westen, also ein etwas über Süd-Süd-West hinausliegender Wind, von welchem wir nur eine milde Temperatur erwarten durften. Ungeachtet des höchst auffallenden Mangels an Regen, welcher aber aus den obigen Beobachtungen

leicht erklärlich ist, war der Erdboden doch im Ganzen ziemlich feucht, theils weil der bedeutende Luftdruck die Verdunstung nicht begünstigte, theils weil in den vielen sternhellen und windstillen Nächten die Thaue und mehrere Reife recht bedeutend waren. Schließlich erlaube ich mir noch den am 1. d. Mts. bei Sonnenuntergang plötzlich von oben hereinbrechenden und nach Nord-West vorschreitenden sehr dichten Nebel zu erwähnen. Die Luft hatte sich bei völlig wolkenfreiem Himmel von 1,8 ° früh bis 5,8 ° Mittags erwärmt, ausgedehnt und dabei ziemlich viele Dünste mit emporgenommen. Bei Sonnenuntergang kühlte sie sofort um fast 3 Grade ab, zog sich zusammen, so daß die obere kältere Luft ziemlich plötzlich in sie hereinstürzte und die namentlich im Warthethale vorhandenen Dünste kondensirte oder in Nebel verwandelte.

k Aus dem Buker Kreise, 5. Nov. [Gauner; Witterung; Feldmäuse.] Ein ähnliches Subjekt, wie die beiden (Nr. 256) erwähnten, treibt sich seit Jahr und Tag in unserer Provinz umher. Es ist dies Wilhelm Kurtzbach. Er will auf dem Gymnasium zu Conitz gewesen und 1½ Jahr die Rechte zu Breslau studirt haben. Armuthshalber sei er genöthigt, als Hauslehrer zu fungiren, um sich die nöthigen Mittel zum Weiterstudiren zu erwerben. K. reist gewöhnlich von Ort zu Ort, an welchen er, durch Zeitungen und Amtsblätter unterrichtet, vakante Hauslehrerstellen weiß. Von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt bettelt er sich dann bei Lehrern und Geistlichen, kathol. und protest. Konfession, durch. Einen uns bekannten Hauslehrer in L. bei Moschin betrog K. im November v. J. um ein Paar neue schwarze Beinkleider und ein Paar neue Stiefeln, welche jener dem Betrüger geliehen, damit er anständig am Tische des Prinzipals erscheinen könne. Als K. nach einem Spaziergange die geliehenen Kleidungsstücke zurückgeben sollte, nahm er, eine günstige Gelegenheit benutzend, Reißaus, und soll bis jetzt, nach Jahresfrist, die entwendeten Gegenstände noch nicht zurückgebracht haben. — Die schöne Witterung, welcher wir uns bis jetzt zu erfreuen hatten, ist der Einsaat außerordentlich günstig gewesen. Am 31. Oktbr. hatten wir einen so schönen und warmen Tag, wie wir kaum einen ähnlichen in den Monaten August und September d. J. gehabt haben. Das Laub will durchaus nicht den Herbststürmen weichen und von den Bäumen fallen. Im Garten zu Alt-Tomysl stehen zwei hochstämmige Rosenbäumchen noch in voller Blüthe. Unsere Saaten stehen ohne Ausnahme vorzüglich. — In Folge der Trockenheit haben sich die Feldmäuse außerordentlich vermehrt. Jemehr in unserer Provinz die Wälder verschwinden, desto mehr gewinnt die Maus an Raum und Nahrung und vermehrt sich ungestört. Das Fangen, Vertreiben, Vergiften und Ausräuchern genügt zu ihrer Vertilgung nicht. Nur durch Vermehrung und Schonung der natürlichen Feinde des Mäusegeschlechts: Wiesel, Igel, Dachse, Eulen und Krähen, ist eine nachhaltige Vertilgung dieser Thiere möglich.

r. Wollstein, 6. November. [Kreistag; Chaussee; Feuer.] Auf dem gestrigen Kreistage erschienen 19 Deputirte. Nachdem der für die Stadt Bomst aufs Neue gewählte Deputirte, Kämmerer Ulmtz. eingeführt worden, schritt die Versammlung zur Wahl der Einschätzungskommission für die klassifizirte Einkommensteuer. Es wurden sechs Mitglieder und drei Ersatzmänner zu ⅓ aus Mitgliedern der Kreisvertretung und zu ⅔ aus den einkommensteuerpflichtigen Einwohnern des Kreises gewählt. In der Sitzung vom 15. November v. J. hatten die Kreisstände beschlossen, Alles anzuwenden, um zum Chausseebaue nachträglich eine Provinzialprämie zu erlangen. In Folge dessen hat die vom Kreistage gewählte kreisständische Kommission wiederholt die nöthigen Anträge formirt und es ist insofern ein günstiges Resultat erzielt worden, als die ständische Kommission zum Beirath bei Verwaltung des Provinzialstraßenbaufonds unter Zustimmung des Oberpräsidenten mittelst Beschlusses vom 14. Juli d. J. bestimmt hat: daß für die Linie Grätz-Wollstein-Unruhstadt bis zur märkischen Grenze, innerhalb des Kreises Bomst, die Bewilligung einer nachträglichen Unterstützung vom Nachweise des Bedürfnisses zur Beendigung dieser Linie und von der Bedingung abhängig zu machen, daß der Bau der Chaussee von Fraustadt auf Meseritz innerhalb des hiesigen Kreises bis zum 1. Dezember d. J. definitiv beschlossen werde. Den Kreisständen wurde daher die Proposition gemacht, den Ausbau dieser Chaussee auf Kosten des Kreises unter Zuhilfenahme der Seitens des Staates und der Provinz zu gewährenden Prämien zu beschließen. Es würden innerhalb unseres Kreises, je nach der Wahl der Linie, 5—5½ Meilen zu bauen sein. Nach den gemachten Erfahrungen ist die Meile nicht unter 25,000 Rthlr. herzustellen. Seitens des Staates ist jedoch eine Prämie von 7000 Thlr. und Seitens der Provinz eine Prämie von 6000 Thlr., mithin im Ganzen 13,000 Thlr. pro Meile zugesichert, und es würden daher vom Kreise noch 60—70,000 Thlr. aufzubringen sein. Da der Kreis bereits Behufs Baues der Posen-Züllichauer Chaussee innerhalb des hiesigen Kreises Kreisobligationen im Betrage von 80,000 Thlr. ausgegeben hat, so entschlossen sich die Kreisstände zu einer konvertirten Anleihe, d. h. zu einer einzigen, welche die alte verschlingt, und welche mit Zinsen und Amortisation mit dem 1. Januar 1857 beginnt. Die Anleihe wird demgemäß 140,000 Thlr. betragen und der Kreis hat bei einer Amortisation von 1½ pCt. und 5 pCt. Zinsen 9100 Thlr. 31 Jahre hindurch jährlich aufzubringen. Es wurde auch sofort eine Chausseebaukommission, Behufs Baues der neuen Chaussee von Fraustadt über hier nach Meseritz, gewählt. Dieselbe besteht aus dem Vorsitzenden Landrath Freiherrn v. Unruhe-Bomst, dem Grafen Czarnecki auf Rackwitz, dem Grafen Plater auf Wroniawy und dem Rittergutsbesitzer Bandelow auf Tuchorze. — Auf den Kreiskommunal-Etat pro 1857 haben die Kreisstände wiederum 50 Thlr. als Unterstützung für die Veteranen und invaliden Krieger, 27 Thlr. für eine Freistelle in Rokitten und 30 Thlr. für eine Freistelle im hiesigen katholischen Waisenhause gebracht. Außerdem wurde dem Schulzen Kochole zu Alt-Tepperbuden, hiesigen Kreises, eine Unterstützung von 30 Thlr. für erlittenen Wasserschaden und Viehverlust bewilligt. — Die Chaussee von hier nach Rostarzewo ist seit einigen Tagen in ihrer ganzen Ausdehnung dem Verkehr übergeben und unsere Stadt nun vollständig mit Posen durch Chaussee verbunden. An dem Chausseebaue von hier nach Unruhstadt wird eifrig gearbeitet und soll, sobald diese Chaussee bis an die märkische Grenze vollendet ist, die Chaussee von hier nach Fraustadt in Angriff genommen werden. — Am 2. d. M. brach bei dem Wirthe Käenchen in Tuchorze Feuer aus, wodurch das Wohnhaus desselben und ein Stall eingeäschert wurden.

ξ Bromberg, 5. Novbr. [Sitzung des Centralvereins; Wasserstand der Weichsel.] Die am 3. d. stattgehabte Versammlung des landwirthschaftl. Centralvereins des Netzedistrikts wurde von dem Regierungspräsidenten, Freiherrn v. Schleinitz, eröffnet. Die Mitglieder waren leider nicht sehr zahlreich erschienen, darum wurde auch in Betreff des ersten Punktes, der zur Besprechung kam, und die Verbesserung der hiesigen Pferdezucht durch den Ankauf von jungen Pferden in Hannover betraf, kein eigentlicher Beschluß gefaßt, sondern es wurde nur der Wunsch laut, daß diese Angelegenheit den verschiedenen Kreisvereinen übermittelt werden möchte. In denselben sollten alsdann Aktienunterschriften zum Ankaufe der Pferde gesammelt werden. Demnächst wurde ein Bericht über die diesjährige Ernte abgestattet, der im Allgemeinen darauf hinauslief, daß wir in diesem Jahre eine sehr gute Durchschnittsernte und vielleicht auch noch mehr als eine solche gehabt hätten. In Bezug auf das Ergebniß der Kartoffelernte machte der Rittergutsbesitzer Rahm auf Wohnowo einige interessante Mittheilungen. Er bemerkte, daß er in diesem Frühjahre auf einer Fläche von 188 rheinl. □Ruthen (übrigens eine gegen seinen Willen zu kleine Fläche) 12 Scheffel von der gelbfleischigen Zwiebelkartoffel habe auspflanzen lassen. Der Boden war im Herbste zuvor gedüngt worden und kann wohl als Boden erster Klasse gelten. Die genannte Kartoffel war so kräftig, daß das Kraut derselben, als im August schon alle benachbarten Felder Spuren der eintretenden Krankheit durch das Verwelken und Schwarzwerden des Krautes zeigten, 14 Tage länger grün blieb. Die daneben stehende Sorte war die märkische hellrothe. Der Totalertrag der Zwiebelkartoffel hat sich auf 78 Scheffel herausgestellt, wovon ungefähr 12 Scheffel als kranke Knollen auf dem Felde abgesondert worden sind. Der Ertrag der märkischen hell- oder blaßrothen Kartoffel dagegen berechnet sich im Allgemeinen in diesem Jahre pro Magdeburger Morgen von 180 □Ruthen durchschnittlich auf 48 Scheffel, wovon ungefähr der vierte Theil als krank angesehen werden kann. — Einen andern Gegenstand der Besprechung bot der schwedische Bastardklee dar, von dem der Rittergutsbesitzer Bertelsmann behauptete, daß derselbe auf morastigem oder nassem Boden ganz besonders gut gedeihen müsse. Er habe z. B. in diesem Jahre einen Teich ausgraben lassen und später auf der ausgeworfenen morastigen Erde diesen Klee wild in ziemlicher Menge vorgefunden. Ein anderes Mitglied fügte hinzu, daß dieser Klee besonders auf sauerem Boden gut gedeihe, ja selbst mit Torfgrund vorlieb nehme. In Rücksicht der Ueppigkeit im Wachsen äußerte Hr. Göldner, er habe im vorigen Jahre pro Morgen 8 Pfund von diesem Klee ausgesäet und im Sommer darunter Stauden von 4—5 Fuß Höhe gehabt. Der Klee wurde einmal gemähet und dann zur Weide benutzt. — Der Versammlung wurde hierauf mitgetheilt, daß nach früheren Beschlüssen nunmehr im Departement Bromberg 2 Ackerbauschulen und zwar zu Wtelno und Chrzętowo eingerichtet seien, woselbst von Neujahr k. J. ab Zöglinge aufgenommen werden sollten. Der Regierungspräsident regte hierbei die Frage an, ob es nicht wünschenswerth sei, daß Gutsbesitzer Arbeitersöhne von ihrem Personale auf diese Schulen sendeten, welche, nachdem sie ausgelernt, kontraktlich verpflichtet wären, zu diesen Gutsbesitzern zurückzukehren, um dort namentlich als Vögte Beschäftigung zu erhalten. Dem wurde entgegnet, daß die Schulen hauptsächlich Bauerssöhne ausbilden sollten, um die Bauernwirthschaften zu verbessern. Sehr oft würden überdem auch die Zöglinge bei ihrer Rückkehr aus den Schulen zur Uebernahme von Vogtsstellen wohl noch zu jung sein 2c. — Eine längere und lebhafte Besprechung riefen sodann einige §§. der Feldpolizei-Ordnung vom 1. November 1847, sowie der Forstordnung hervor. Bei der ersteren waren es besonders §. 22 über die Anzahl der zu haltenden gemeinschaftlichen Hirten, und §. 8 über die Höhe des Pfandgeldes. In Betreff des §. 8 namentlich wünschte der Oekonomierath Kinze, einen Antrag zur Abänderung dahin zu formiren, daß das Pfandgeld erhöht, ein Schadenersatz dagegen gar nicht gezahlt werden sollte, denn der Schadenersatz wäre in vielen Fällen oft so unbedeutend, daß die Kosten der dieserhalb erst zu führenden, oft weitläuftigen Prozesse, der Abschätzungskommissionen 2c. weit größer wären, als der Schadenbetrag. In Betreff der Forstordnung wurde bemerkt, daß dort die Holzdiebstähle immer nur als Holzdefraudationen vermerkt wären, daher käme es wohl, daß die Leute, weil ihnen eben dieser Ausdruck unbekannt, Holzdiebstähle, die hier in großer Zahl begangen würden, gar nicht als solche eigentlich ansähen. Es wurde beschlossen, daß, da die betreffenden §§. der Feldpolizei- und Forstordnung vorläufig keine Abänderung erfahren könnten oder würden, die Schulzen jeden Ortes diese §§. den Gemeinden ganz besonders in Erinnerung bringen sollten. — Herr Rahm machte noch die Versammlung auf seine neu eingerichteten Arbeiterwohnungen aufmerksam, in denen er nach der Zeichnung eines Stettiner Töpfermeisters sehr praktische Oefen habe bauen lassen. Dieselben ersetzten im Winter den Kamin, indem sie zugleich zum Kochen eingerichtet, beständen aus Ziegeln und kosteten pro Stück 7 Thlr. Schließlich wurde von dem Vereine zu dem Thaer-Denkmale die Summe von 10 Thlr. bewilligt. — Das Wasser in der Weichsel ist immer noch außerordentlich niedrig, so daß unsere Dampfschiffe zwischen hier und Thorn ihre Noth haben, regelmäßige Fahrten im Gange zu erhalten.

PK. Czarnikau, 4. Nov. [Sparkasse.] Von den Ständen des Czarnikauer Kreises ist die Gründung einer Sparkasse für den Kreis beschlossen worden. Das zu diesem Behufe entworfene und auf dem Kreistage vom 16. Dez. 1854 vollzogene Statut hat mit geringen Modifikationen die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Angekommene Fremde.

Vom 8. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Hirte aus Köln, Kunze aus Magdeburg, Seidel aus Dresden und Filehne aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Moszczeński aus Bielewo; Dekan Tyc aus Trzemeszno und Oekonom Jäckel aus Glogau.

BAZAR. Gutsb. v. Sempolowski aus Gowarzewo.

SCHWARZER ADLER. Gutsp Eckaust aus Pawłowo; die Gutsb. v. Milkowski aus Mussocin und v. Żeromski aus Grodzisko.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oekonomie-Direktor Lehmann aus Nitsche; Oberamtmann Martini aus Ludom; Justizrath Langenmayer aus Rogasen; die Gutsb. Fiedler sen. und jun. aus Glogau u. Pohl aus Szczodrowo; die Kaufleute Lüdecke aus Neustadt-Eberswalde, Dreyfuß aus Mainz und Soldin aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. General-Bevollmächtigter v. Breański aus Mikosław; die Gutsb. v. Gutowski aus Odrowąż, v. Gutowski aus Ruchocin, v. Koszutski aus Jankowo, Baron v. Kirchfeld u. v. Münchow aus Stendal; die Gutsbesitzersfrauen v. Koczorowska aus Jasin und v. Gorzeńska aus Wytaszyce.

GOLDENE GANS. Gutsb. Walz aus Buszewo und Unteroffizier im Seebataillon Engel aus Danzig.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Brieger aus Neurode und Beradt aus Grätz; Cand. jur. Strzelecki aus Imiołki u. Fabrikant Wenzel aus Kaiserswalde.

WEISSER ADLER. Ober-Inspektor Schödler aus Dziatyn; Gutspächter Harmel aus Leśniewo und Missionslehrer Minarski aus Jassy.

GROSSE EICHE. Gutspächter v. Prądzynski aus Stroszki und Frau Gutsp. Niklas aus Boguszyn.

HOTEL ZUM SCHWAN. Sänger Noak aus Berlin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Vom 10. d. M. ab tritt in den Postverbindungen zwischen Posen und Gnesen eine Vermehrung in der Art ein, daß den bisherigen täglich zweimaligen neunsitzigen Personenposten eine dritte neunsitzige Post hinzugefügt wird.

Der Gang dieser Posten ist in folgender Weise regulirt:

Es geht

I. die erste Post von **Posen** über **Gnesen** bis **Trzemeszno** und zurück:

aus Posen 9^{15} Vormittags (nach Ankunft des Dampfwagenzuges von Kreuz [Berlin]),
durch Kostrzyn 11^{35} Vormittags,
durch Gnesen 3^{5} Nachmittags;
in Trzemeszno 4^{30} Nachmittags (zum Anschluß an die Personenpost nach Inowraclaw resp. Thorn);
aus Trzemeszno 8^{45} Vormittags (nach Ankunft der Personenpost von Thorn resp. Inowraclaw),
aus Gnesen 10^{15} Vormittags,
aus Kostrzyn 1^{30} Nachmittags;
in Posen 3^{35} Nachmittags (zum Anschluß an den Dampfwagenzug nach Breslau);

II. die zweite Post von **Posen** bis **Gnesen** und zurück:

aus Posen 1 Uhr Nachmittags (nach Ankunft des Dampfwagenzuges von Breslau),
durch Kostrzyn 3^{30} Nachmittags;
in Gnesen 6^{30} Abends;
aus Gnesen 1 Uhr früh,
durch Kostrzyn 4^{20} Morgens;
in Posen 6^{30} Morgens (zum Anschluß an den Dampfwagenzug nach Breslau 7^{40} Morgens);

III. die dritte Post von **Posen** bis **Gnesen** und zurück:

aus Posen 10 Uhr Abends (nach Ankunft des Dampfwagenzuges von Breslau),
durch Kostrzyn 12^{20} früh;
in Gnesen 3^{30} Morgens;
aus Gnesen 2 Uhr Nachmittags,
durch Kostrzyn 5^{20} Nachmittags;
in Posen 7^{30} Abends (zum Anschluß an den Dampfwagenzug nach Kreuz [Berlin]).

Mit diesen Posten treten folgende Seitenposten in Verbindung:

1) die tägliche viersitzige Personenpost zwischen **Kostrzyn** und **Wreschen:**
aus Kostrzyn 12 Uhr Mittags (nach Ankunft der Personenpost von Posen 11^{25} Vormittags);
in Wreschen 2^{35} Nachmittags;
aus Wreschen 10^{30} Vormittags,
in Kostrzyn 1^{5} Nachmittags (zum Anschluß an die Personenpost nach Posen 1^{30} Nachmittags);

2) die tägliche zweisitzige Personenpost zwischen **Kostrzyn** und **Pudewitz:**
aus Kostrzyn 3^{45} Nachmittags, (nach Ankunft der Personenposten aus Posen 3^{10} Nachmittags, aus Schroda 2^{50} Nachmittags),
in Pudewitz 5^{15} Nachmittags;
aus Pudewitz 2^{30} früh,
in Kostrzyn 4 Uhr Morgens (zum Anschluß an die Personenposten nach Posen 4^{20} früh, nach Schroda 5 Uhr Morgens);

3) die tägliche viersitze Personenpost zwischen **Kostrzyn** und **Schroda:**
aus Kostrzyn 5 Uhr Morgens (nach Ankunft der Personenposten aus Posen 2^{45} Morgens, aus Pudewitz 4 Uhr Morgens, aus Gnesen 4^{10} Morgens),
in Schroda 6^{50} Morgens,
aus Schroda 1 Uhr Nachmittags,
in Kostrzyn 2^{50} Nachmittags (zum Anschluß an die Personenposten nach Posen 5^{20} Nachmittags, nach Pudewitz 3^{45} Nachmittags, nach Gnesen 3^{20} Nachmittags);

ferner findet:

4) der Gang der täglich zweisitzigen Personenpost zwischen **Kurnik** und **Santomysl** gegenwärtig folgendermaßen statt:
aus Kurnik 9^{45} Abends (nach Ankunft der Personenpost aus Posen 9^{20} Abends),
in Santomysl 11^{15} Abends;
aus Santomysl 5 Uhr Morgens,
in Kurnik 6^{30} Morgens (zum Anschluß an die Personenpost nach Posen 6^{50} Morgens).

Das Personengeld beträgt bei sämmtlichen Personenposten 6 Sgr. pro Person und Meile neben 30 Pfund Freigewicht beim Passagiergepäck.

Posen, den 7. November 1856.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 10. Oktober 1853 Behufs Einrichtung einer Gasbeleuchtung emittirten Posener Stadt-Obligationen sind bei der heute erfolgten Verloosung pro II. Semester 1856 folgende Nummern gezogen worden, welche den betreffenden Inhabern zur Erhebung der darauf verschriebenen Kapitalbeträge bei unserer Kämmereikasse zum 2. Januar 1857 hierdurch gekündigt werden:

Litt. B. à 100 Thlr.:
Nr. 27. 88. 201. 335.

Litt. C. à 50 Thlr.:
Nr. 15. 70. 91. 186. 252. 311. 415. 533. 583. 658.

Litt. D. à 25 Thlr.:
Nr. 113. 130. 380. 425. 440. 469. 481. 506. 518. 633. 660. 808. 930. 987. 1235. 1266. 1292. 1303. 1366. 1398.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß von den früher geloosten Obligationen bis jetzt noch nicht eingelöst sind die Nummern:

Litt. B. Nr. 168 über 100 Thlr., geloost am 1. Mai 1855.
" B. Nr. 169 über 100 Thlr. } geloost am 2. No-
" D. " 969 " 25 " } vember 1855.
" D. " 587. 669. 756. 784. 938. 984. 1116. 1237. 1248., jede über 25 Thlr. } geloost am 2. Mai 1856.

Posen, den 3. November 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Servis-Zahlung für die im Monat Oktober d. J. hier einquartiert gewesenen Truppen erfolgt am 10. und 11. d. Mts.

Posen, den 8. November 1856.

Der Magistrat.

(Beilage.)

Für zahnärztliche Operationen, Ausfüllen hohler Zähne mit den neuesten Metallkompositionen, sowie Einsetzen von künstlichen Zähnen und ganzen Gebissen, für deren wirkliche Brauchbarkeit ich garantire.
R. Zarnack, königl. approb. Zahnarzt, Wilhelmsstr. 1 im Sternschen Hause.

Zeuschner's
Atelier f. Photographie u. Portraitmalerei,
Wilhelmsstr. 25 neben „Hôtel de Bavière", ist während der Wintermonate täglich von 9 bis 3 Uhr geöffnet.

Einem geehrten und hohen reisenden Publikum empfiehlt sein in Meseritz, Provinz Posen, neu errichtetes
Hôtel de Berlin,
und verspricht bei promptester Bedienung die solidesten festen Preise **A. Siltowski.**

Kastor- und Felbelhüte für Damen werden gewaschen und modernisirt bei
Lange, Strohhutwäscher, Sapiehaplatz im weißen Adler.

Meine neu etablirte Putz- und Modenhandlung, so wie zur Anfertigung aller Damenschneider-Arbeiten empfiehlt sich **M. Rohrmann**, Bergstraße 9.

Im Stadtwalde bei Gnesen werden täglich Kiefern-Bauhölzer aller Art, so wie Bretter, Bohlen u. s. w. durch den Forstverwalter Peschke daselbst verkauft.
Auch können dort Brettschneider mehrjährige lohnende Beschäftigung finden.

Im **Podstolicer** und **Chlapower** Walde werden jetzt zu herabgesetzten Preisen verschiedene Bauhölzer, Bretter, Bohlen und Klafter-Hölzer verkauft.

Steinkohlen.

Die erste Sendung **Oberschlesischer Steinkohlen** bester Qualität, sowohl für Schmiede als zur Ofenheizung sich eignend, empfing in Kommission und offerirt zu Breslauer Preise mit Zurechnung der Fracht **Samson Toeplitz**, Schuhmacherstraße.
Auch halte ich stets Lager von englischen Steinkohlen, so wie englischem Coaks.

S. TUCHOLSKI,
Wilhelmsstraße 10,
empfiehlt eine **neue Sendung** moderner gehäkelter und filirter **Wintersachen.**

Angora-Jacken

für Damen, Mädchen und Kinder, werden auffallend billig verkauft in der Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung **S. H. Korach**, Wasserstraße Nr. 30.
NB. Bitte auf meine Firma gef. genau zu achten.

Durch Einkäufe in Leipzig und Berlin ist mein Geschäft mit allen Artikeln für die jetzige Saison assortirt, und ich empfehle Hüte, Hauben, Coiffuren u. s. w. zu reellen Preisen.
Rosalie Freudenthal, alten Markt Nr. 86, bei Moral.

Alle Sorten Leinwand

werden auffallend billig verkauft bei
S. H. Korach, Wasserstraße Nr. 30.
NB. Auch empfehle eine große Auswahl **Gardinen** zu erstaunlich billigem Preise.

Unsere seit Jahren berühmten
echt amerikanischen
Patent-Gummischuhe
für Herren, Damen und Kinder sind wieder in größter Auswahl vorräthig und offeriren wir solche zu den billigsten Preisen.
Gebr. Korach, Markt 38.

Kieler Sprotten à 10 Sgr. das Pfund, **italienische Salami-Wurst**, **echten schweizer** und **holländ. Käse** empfiehlt **Isidor Appel jun.**, neben der königl. Bank.

Teltower Rübchen und große Linsen sind angelangt bei **Moritz Briske**, Wronker- und Krämerstraßen-Ecke 1.

Von heute ab verkaufe ich das Pfund Schweinefleisch mit 4 Sgr. in meinem Laden Breslauerstraße Nr. 36. **T. Spizewski.**

Für gesunde weiße Bohnen zahlt den höchsten Preis **Moritz Briske**, Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

Prima amerik. Schmalz

à Pfund 8 Sgr. Für Wiederverkäufer in 1—5 Centner-Fässern billiger bei
Krug & Fabricius, Breslauerstraße 11.

Die erwartete **schlesische Gebirgs-Butter** ist eingetroffen.
W. F. Meyer & Comp.

Echtes Wiener Feuerzeug

von Pollack in Wien, die Schachtel à 1 Sgr. bei **Ludwig Johann Meyer.**

Pianoforte's aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl
Meyer Kantorowicz, Markt Nr. 52.

Oberschlesische Steinkohlen.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich den Herren Rudolph Rabsilber und Theodor Baarth in Posen den alleinigen Verkauf meiner Kohlen übertragen habe, und bis auf Weiteres folgende Preise notire:

Nr.						
I.	1 Wagen-Ladung von 33 Tonnen	= 132 Scheffel Stückkohlen	ab Königshütte	16 Thl.	15 Sgr.
II.	1 dito	dito = 132	Scheffel dito	ab Myslowitz	14	15
III.	1 dito	dito = 132	Scheffel Schmiedekohlen	ab Königshütte	6	15

Gleiwitz, den 31. Oktober 1856.
Emanuel Friedländer.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehlen wir Oberschlesische Steinkohlen von Sorte

Nr.				
I.	die 132 Scheffel franko	Bahnhof hier	39 Thlr.	15 Sgr.
II.	dito	dito	38	15
III.	dito	dito	29	15

und besorgen die Abfuhr bis frei ins Haus zu möglichst billigen Preisen.
Wir verkaufen auch von obigen Kohlen ab Oberschlesien zu den von Herrn Emanuel Friedländer bekannt gemachten Preisen nach allen Bahnstationen der Provinz Posen und bemerken, daß die mit 33 Tonnen Kohlen beladenen Wagen von der Oberschlesischen Eisenbahn zur Fracht für nur 30 Tonnen nach deren Spezialtarif berechnet werden.
Der Detail-Verkauf befindet sich in unseren Lokalen.
Posen, den 7. November 1856.
Rudolph Rabsilber, Breitestraße Nr. 20, Büttelstraße Nr. 10. **Theodor Baarth,** Schuhmacherstr. Nr. 20.

Detail-Preise

unserer direkt aus den Gruben „Carls-Seegen-Eichbahngrube" und „Lewald-Schacht" bezogenen und auf hiesigem Lager befindlichen **I. Sorte oder Stückkohlen:**

1 Waggon von 33 Tonnen = 132 Scheffel loko Posen Bahnhof		39 Thlr.	15 Sgr.
1 Last von 18 Tonnen = 72 Scheffel an unserer Niederlage, Mühlenstraße		24	—
1 Tonne = 4 Scheffel	dito dito	1	14
1 Scheffel	dito dito	—	11

Abfuhr ins Haus pro Tonne $2\frac{1}{4}$ Sgr.
Abtragen: 1. Etage, in den Flurraum oder in den Keller, pro Tonne 1 Sgr.
2. Etage, pro Tonne $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Engros-Preise:

Von der Grube ab „Slupna-Weiche"

I. Sorte oder Stück-Kohlen 1 Waggon = 33 Tonnen		16 Thlr.	15 Sgr.
II. Würfel-Kohlen	dito	14	15
III. Nuß-Kohlen	dito	6	15

Carl Schuppig & Comp.

Steinkohlen-Niederlage: St. Martin- und Mühlenstraßen-Ecke, Eingang von der Mühlenstraße.
Comptoir: Wilhelmsstraße Nr. 18, gegenüber der königl. Bank.

Gutta-Percha-Firniß in Töpfen à 5 Sgr. Dieser Firniß konservirt das Leder vorzüglich und erhält dasselbe geschmeidig. Gegen Nässe und den alles durchdringenden Schnee und Thau läßt sich alles Schuhwerk damit vollkommen wasserdicht machen. Zu haben bei
Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Im Besitz sämmtlicher Leipziger Waaren empfehle ich mein aufs reichhaltigste sortirtes Lager in Besatz-Artikeln und Sammet, Mallesquin, Seide und Wolle, und bin durch frühere Abschlüsse mit den größten Fabriken Deutschlands im Stande, die Waaren, trotz der jetzt in die Höhe gegangenen Preise, zu den früheren Preisen zu verkaufen.
J. Jadek & Comp.
64 Markt, neben dem Kaufm. Hrn. Schmidt.

Englische Respirators
(Lungenschützer),
nach neuester, zweckmäßiger und verbesserter Konstruktion, sind wieder eingetroffen und empfehle ich solche in Gold à 5 Rthlr., in Silber à 3 Rthlr. und in lackirtem Metall à 2 Rthlr. pro Stück.
Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Von den jetzt gesuchten **Jagd-Pacht-Kontrakten** führe **mein lithographisches Atelier** stets einen **großen Vorrath. Wiederverkäufer** erhalten bei **Abnahme** von **größeren Partien** einen bestimmten **Rabatt.**
V. Hebanowski, Wilhelmsplatz Nr. 4, neben Hôtel du Nord.

Hühneraugen-Pflaster,
bis jetzt die besten, um diese Schmerzen zu vertreiben. Einzeln das Stück 2 Sgr., das Dutzend 20 Sgr. Echt zu haben bei
Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Goldene Medaille 1845 **Pâte Pectorale** von Apotheker **George** in Epinal. Silberne Medaille 1845
Schacht. 16 Sgr. oder 56 kr.; ½ Schacht. 8 Sgr. oder 28 kr.
Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier**, vis-à-vis der Postuhr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten

Bester trockener und schwerer Torf (nach holländischer Art bereitet) von geringem Aschengehalt, wird von mir in Klaftern zu 108 Kubikfuß aus dem Schuppen in **Glówno** zu 3 Thlr., und frei nach Posen ins Haus geliefert zu 4 Thlr. verkauft. **Der Heizeffekt einer Klafter dieses Torfes ist einer Klafter Birkenholz gleichzustellen.** Bestellungen werden erbeten Breslauerstraße Nr. 31.
F. G. Elwanger.

Als nöthigen kräftigsten Zusatz zur **Komposthaufen**-Bereitung empfehle ich den Herren Landwirthen das durch seine Güte ausgezeichnete **Dampfknochenmehl** aus der **Posener Guano-Fabrik.**
Rudolph Rabsilber, Spediteur.
Komtoir: Breitestr. Nr. 20. Büttelstr. Nr. 10.

Der Schlamm aus dem Teiche am Sapieha-Platz ist wiederum zu verkaufen. Näheres daselbst in der Mühle.

Nur beste
Grünberger Weintrauben
jetzt von besonderer Güte und Wohlgeschmack und zur Kur sich eignend, offerire ich das Pfund 4 Sgr., so wie große schöne **Wallnüsse**, Schock $3\frac{1}{2}$ Sgr.
Grünberg in Schlesien, den 6. November 1856.
Eduard Köhler, Böttchermeister.

Gute Himbeer-Pflanzen sind zu haben à Schock 5 Sgr. Schützenstr. Nr. 14 beim Gärtner **Koller.**

Rein gezüchtete Cochin-China-Hühner und Hähne stehen zum Verkauf **Königsstraße Nr. 11** (hinter dem Festungsthor).

Dienstag den 11. November
mit dem

Eisenbahn- Abendzuge
bringe ich
Netzbrucher **Milchkühe,**
frischmelkende, nebst Kälbern nach Posen;
ich logire
im „Gasthof zum Eichborn", Kämmereiplatz.
Schwandt, Viehhändler.

Der Bock-Verkauf
beginnt in der Stamm-Schäferei zu **Psarskie** bei Pinne mit dem 15. November c. Die Auswahl von ausgezeichneten Thieren ist in diesem Jahre so groß, wie dieses noch nie dagewesen ist, so daß jeder Käufer seine Anforderungen befriedigen kann.

Amerikanische Glanz-Gummischuhe, Patent-Einlege-Sohlen, Seidene und baumw. Regenschirme
empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
S. Tucholski.

Als besonders gut erlaube ich mir zu empfehlen:
Echte Bimstein-Seife,
à Stück $1\frac{1}{4}$ Sgr.
Oriental. Räucheressenz,
à Flacon 6 Sgr.
Feinste Mandelseife,
in $\frac{1}{4}$ Pfund-Stücken à 5 Sgr.
Eben so erhielt ich auch wieder eine frische Sendung von dem reinsten
Klettenwurzel-Oel,
welches ich das Flacon zu 6 Sgr. verkaufe.
Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Paraffin- u. Stearinkerzen
hält für diese Saison in bedeutender Quantität bester Fabrikate vorräthig, und empfiehlt für Wiederverkäufer zu billigen Preisen
Jacob Appel, Wilhelmsstr., Postseite 9.

Gußeiserne Heiz- und Kochöfen in großer Auswahl empfiehlt
M. J. Ephraim.

Eiserne Koch- und Bratöfen, die zugleich als **Heizöfen** in Zimmern aufgestellt sein können, à 14, 15, 17 und 20 Thlr.
Kleine **Pariser Rüben- und Kartoffelschneide-Maschinen,** die stündlich an 15 Scheffel schaffen, à 15 Thlr., und
4 Stück gebrauchte, aber gut reparirte und brauchbare **vierschneidige Häckselmaschinen,** à 35, 40 und 45 Thlr.,
sind zu haben bei **H. Cegielski,** in Posen.

Pariser Moderateur-Lampen
(Garantie für gutes Brennen)
in größter Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
A. Klug, Breslauerstr. Nr. 3.

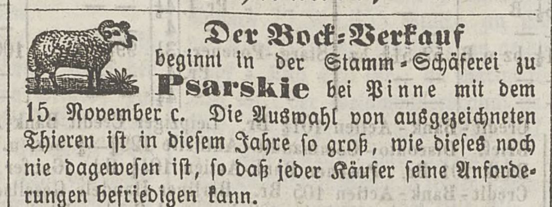
Für alle Blumenfreunde!

Blumendüngepulver, zusammengesetzt nach chemischen Grundsätzen, erprobt durch längere Erfahrung, dient, um allen Topfgewächsen den Wachsthum zu verleihen, den sie in ihrem heimathlichen Boden haben.
Für einen Blumentopf, der circa 1 Quart Erde faßt, ist ein halber Kaffeelöffel voll dieses Pulvers hinreichend, um selbst kranke Pflanzen zu kräftigen und sie zur üppigsten Entwickelung ihrer Blätter, Blüthen und Früchte zu bringen.
Von diesem, allen Blumenliebhabern zu empfehlenden Pulver kostet ein Packet, auf lange Zeit ausreichend, nebst Gebrauchsanweisung 5 Sgr.

Essence magique de Morrel.

Morrels Fleckwasser ist das Beste und Vorzüglichste, was es bis jetzt giebt, um alle Flecken, welche von fetten Speisen, Schmutz des Kopfes, Oel, Talg, Stearin, Butter, Wachs, Harz, Siegellack, Theer, Wagenschmiere, Pech, Pomade, Oelfarbe 2c. herrühren, augenblicklich zu entfernen, ohne den echten Farben und dem Glanze der feinsten Stoffe irgendwie zu schaden; die Flecken mögen sich in Möbel- oder Kleiderstoffen, seidenen Bändern, Sammet 2c. befinden. Ist auch es das ausgezeichnetste und sicherste Mittel zum
Reinigen der Glacée-Handschuhe in allen Couleuren,
welche dadurch auf die kürzeste und einfachste Weise stets wieder wie neu werden.
Diese echte Essenz empfiehlt als das Vollkommenste und Neueste in Flacon à 5 Sgr.
Ludwig Johann Meyer, Neue-Straße.

Mein Mode- und Putzwaaren-Geschäft, vormals Geschwister **Guhrauer**, habe ich vom Wilhelmsplatz Nr. 4 nach der Friedrichs- und Wilhelmsstraßen-Ecke, vis-à-vis der Landschaft, verlegt, und empfehle dem hochgeehrten Publikum die reichste Auswahl der neuesten Mode-Artikel ergebenst. **Agnes Röder.**



Mein Hut- und Filzschuh-Geschäft habe ich von Nr. 14 nach **Nr. 3** Breslauerstraße verlegt; auch ist mein Lager von Filzschuhen und Filzstiefeln, wie auch anderen Filzartikeln aufs Beste assortirt.

F. Schultz, Hutfabrikant.

Ein Uhrmachergehülfe, der in feinen Arbeiten geübt, wird für eine bedeutende Provinzialstadt in Polen gesucht. Das Nähere ist bei Herrn Kunstdrechsler **Ziehlke** in Posen, Wasserstraße Nr. 7, zu erfahren.

Ein mit den Komptoirwissenschaften vertrauter junger Mann, welcher deutsch und polnisch spricht und gute Zeugnisse besitzt, findet sofort oder zum 1. Januar k. J. Stellung bei **H. S. Jaffé**,
große Gerberstraße Nr. 20.

Tapezier-Gehülfen

finden dauernde Beschäftigung in der Möbel-Handlung von **Gebrüder Königsberger**,
Markt Nr. 48.

Ich ersuche einen Jeden, für meine Rechnung nichts zu verabfolgen, da ich für nichts aufkommen werde.

Posen, den 8. November 1856.

Moritz Meyer, Partikulier.

Gestohlen wurde eine goldne kurze Westenkette rundes geflochtenes Muster, mit einem Kopf, Reinecke, Fuchs vorstellend, woran ein Haken und ein kurzes Kettchen mit großem Breguet-Schlüssel, alles $12\frac{1}{16}$ Dukaten schwer; vor dem Ankauf wird gewarnt.

Posen, den 8. November 1856.

S. Bitterlichs Wittwe.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist so eben erschienen und in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld) in Posen zu haben:

Der Zauberstab,

oder das Neueste der Taschenspieler-kunst und natürlichen Magie,

enth.: **52** neue, von den bedeutendsten Künstlern ausgeführte, bisher nicht veröffentlichte Wunder erregende mechanische Kunststücke, **89** Kunststücke aus dem Gebiete der Physik, Chemie und Optik, **12** magnetische Künste, **67** Kartenkunststücke, **62** arithmetische Belustigungen, nach eigenen Experimenten und mündlichen Ueberlieferungen der bedeutendsten Künstler der Neuzeit:

Bosco, Döbler, Philippe, Robin

und Anderen, zum ersten Male der Oeffentlichkeit übergeben und durch **69** Abbildungen erläutert von

Professor Hermanns.

272 Seiten eleg. broch. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Wir glauben uns jeder Anpreisung dieses in seiner Art einzigen und neuesten Werkes entHalten zu dürfen, indem wir auf den reichen 282 Piècen enthaltenden, höchst interessanten Inhalt verweisen.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen hiesigen Herren Kaufleute Litt. A., welche der kaufmännischen Vereinigung hierselbst als Mitglieder beizutreten wünschen, werden ersucht, ihre desfallsigen Erklärungen bis Ende dieses Monats zu Händen des Herrn Hermann Baarth gelangen zu lassen.

Posen, den 3. November 1856.

Der Vorstand.

URANIA.

Montag den 10. d. Mts. Abends 7 Uhr General-Versammlung im Odeum. Annahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Verlobte:

Amalie Löwenthal, Herrmann Stern.
Unruhstadt. — Posen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Cambs: Frl. M. Siemsen mit Hrn. G. Krüger; Berlin: Frl. B. Meyerbeer mit dem Sekonde-Lieut. Hrn. Baron v. Korff.

Verbindungen. Zielenzig: Hr. Gerichts-Assessor Dr. jur. P. Gerhardt mit Frl. J. Jahn.

Geburten. Ein Sohn dem Prem.-Lieut. Hrn. Grafen Bredow in Fehrbellin, Hrn. Polizei-Hauptmann v. Stückradt in Berlin, Hrn. Grafen Blücher-Fincken in Schwerin, Hrn. F. Grunzig in London, Hrn. Freiherrn v. Meerheim in Heidbergshof.

Todesfälle. Hr. Oberforstmeister v. Wickede in Dargun in Mecklenburg-Schwerin, Hr. Staatsminister Freiherr v. Schleinitz in Braunschweig, eine Tochter des Hrn. Postdirektor Deutsch in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Sonntag: Gastspiel der Lady Holbrocke und des Balletmeisters Thürnagel. Neu einstudirt: **Robert der Teufel.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. Die Nonnenscene wird von Herrn Balletmeister Thürnagel arrangirt. Helene: Lady Holbrocke. Abonnement-Billets werden mit 5 Sgr. Zuzahlung angenommen.

Montag: Wegen Vorbereitung zum Aktienbudiker kein Theater.

Dienstag, zum ersten Male: **Der Aktienbudiker.**

Billets sind an Wochentagen bis 5 Uhr, **Sonntags** nur von 12—2 und 4—5 Uhr in der **königl. Hof-Musikalien-Handlung von Ed. Bote & G. Bock**, Wilhelmsstr. Nr. 21, zu haben.

Joseph Keller.

BAZAR.

Sonnabend den 8. November Abends 7 Uhr

Grosses Concert

der

Springerschen Kapelle aus Breslau

auf ihrer Durchreise nach St. Petersburg unter Leitung des königl. Musikdirektor **Moritz Schön** aus Breslau.

Zur Aufführung kommt u. A.:
Ouverture zu „Leonore" von Beethoven.
Sinfonie (A-moll) von Mendelssohn.

Programme an der Kasse.

Billets à 15 Sgr. sind in der königl. Hof-Musikhandlung von **Ed. Bote & G. Bock**, Wilhelmsstr. Nr. 21, zu haben.

Kassenpreis 20 Sgr.

Bazar.

Sonntag den 9. November findet das zweite Konzert der Springerschen Kapelle statt. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.



Café Bellevue.

Heute Sonnabend und Sonntag Konzert von Loy.

ODEUM.

Sonntag den 9. November 1856

Großes Tanzkränzchen

mit doppelt besetztem Orchester (Streich- und Hornmusik) von der Kapelle und unter Direktion des Herrn Scholz.

Friedrich Wilhelm Kretzer.

COLOSSEUM.

Heute Sonntag den 9. November 1856

Großes Tanzvergnügen

bei doppelt besetztem Orchester (Streich- und Hornmusik) vom Musikkorps des königl. 10. Infant.-Regmts.

Peiser.

Fischer's Lust.

Montag den 10. d. M. Grünkohl mit Karbonaden bei musikalischer Unterhaltung. **Zander.**

Frische Flaki täglich,
Eisbeine Montag den 10. November
bei **E. Rohrmann**, St. Martin Nr. 76.

Heute Sonntag und Montag frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

Carl Hundt, Städtchen.

St. Domingo.

Montag den 10. November Kalbs- und Schmorbraten zum Abendbrot, wozu ergebenst einladet

A. Fritsch.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 7. Novbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll
8. = = 8 = 1 = 3 =

Produkten-Börse.

Berlin, den 6. November. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

31. Oktober . . .	33 u. 31 Thlr.	ohne Faß.
1. November . . .	31 Thlr.	
3. = . . .	$30\frac{1}{2}$ u. 30 Thlr.	
4. = . . .	$29\frac{1}{2}$ u. $29\frac{1}{4}$ Thlr.	
5. = . . .	30 Thlr.	
6. = . . .	31 Thlr.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 7. November. Es war heute im Allgemeinen wenig Verkehr am Markte; besonders gering ist das Geschäft in Roggen gewesen, und bei lustloser Stimmung gingen Preise ein wenig zurück. Zu Ende des Marktes befestigte sich die Haltung des Artikels wieder, und ist die Ursache wahrscheinlich in vom Rheine eingegangenen Kaufordres zu suchen. In der Kündigung liefen nur 100 Wspl., doch ihre Erledigung war nicht prompter als gewöhnlich. Von disponibler Waare blieb der Absatz lahm.

Für Rüböl war man fester gestimmt als gestern, Preise weisen auch eine kleine Besserung nach, doch die Umsätze blieben auf ein geringes Maaß beschränkt.

Spiritus ermattete im Laufe der Börse; nachdem anfänglich sehr hohe Forderung gestellt worden, mußte man, bei geringer Kauflust, für Termine solche ermäßigen, um verkaufen zu können. Loko-Waare gut zugeführt, war auch entsprechend begehrt und ist besser als gestern bezahlt worden. Gekündigt 10,000 Qrt.

Wind: N.-O. Barometer: $28\frac{6}{=}$. Thermometer: 8° +. Witterung: unfreundlich, neblig und regnig.

Weizen in geringer Waare wenig beachtet, 90 Pfd. gelb. schles. a $84\frac{1}{2}$ Rt. verkauft.

Hafer loko fest, auf Lieferung angeboten.

Gerste unverändert.

Weizen loko 74—96 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 65—78 Rt.

Roggen loko $48\frac{1}{2}$—$50\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, p. diesen Monat 49 a $48\frac{1}{2}$ a 49 Rt. bez., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 48 a $47\frac{1}{2}$ a 48 Rt. bez. u. Gd., $48\frac{1}{4}$ Br., Frühjahr 1857 $47\frac{1}{4}$ a 48 Rt. bez. u. Br., $49\frac{3}{4}$ Gd.

Gerste große 42 a 47 Rt.

Hafer loko 24 a 29 Rt.

Rüböl loko $17\frac{2}{3}$ Rt. bez., $17\frac{3}{4}$ Br., p. diesen Monat $17\frac{1}{3}$ a $\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Br., $17\frac{1}{3}$ Gd., Novbr.-Dezbr. $17\frac{1}{6}$ a $\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., $17\frac{1}{6}$ Br., Dezbr.-Jan. $16\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 17 Br., Jan.-Febr. $16\frac{11}{12}$ Rt. Br., $16\frac{5}{6}$ Gd., April-Mai 16 Rt. bez., Br. u. Gd.

Leinöl loko 15 Rt. Br., Lieferung p. Novbr. $14\frac{2}{3}$ a $14\frac{5}{6}$ Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß $31\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. diesen Monat $31\frac{1}{2}$ a $31\frac{3}{4}$ a $31\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 31 Gd., Novbr.-Dezbr. $28\frac{1}{2}$ a 29 a $28\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $28\frac{1}{2}$ Gd., Dezbr.-Jan. $27\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $27\frac{1}{4}$ Gd., Jan.-Febr. $27\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $27\frac{1}{4}$ Gd., April-Mai $27\frac{1}{3}$ Rt. bez., Br. u. Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 7. November. Die Witterung war in dieser Woche vorherrschend kalt und stürmisch. Nachts sank der Thermometerstand häufig unter Null. Heute ist es regnig.

An unserm Platz blieben die Zufuhren von Gerste stark, auch kommt etwas Weizen heran, von den andern Getreidesorten wird aber noch immer wenig zugeführt.

Seit Anfang des Jahres bis Ende Oktober sind zugeführt: 19,481 Wispel Weizen, 55,651 W. Roggen, 17,768 W. Gerste, 17,337 W. Hafer, 1729 W. Erbsen; im Ganzen 108,966 Wspl.

Weizen ist p. Frühjahrs-Lieferung etwas höher bezahlt, Loko-Waare besonders geringe mit Auswuchs, der sich sehr häufig findet, bleibt schwieriger zu placiren. Die Verladungen nach England dauern fort, p. Frühjahr 82 Rt. Br.

Roggen ist seit Anfang der Woche ca. $\frac{1}{2}$ a 1 Rt. für spätere Lieferung höher, ohne daß das Geschäft besonders lebhaft war, loko 84—85 Pfd. p. 82 Pfd. $48\frac{3}{4}$ Rt. gestern bez., heute 49 Rt. zu machen, p. Novbr. $49\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Frühjahr 48 Rt. Br., $47\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Extra superf. Weizenmehl 38 s. p. Tonne fr. a. Bord, Roggenmehl Nr. 1 $4\frac{1}{6}$ Rt. p. Ctnr.

Gerste bleibt der Hauptexportartikel. Unser Lager hat sich bei dem trotz der gestiegenen Frachten lebhaften Abzug nach England nicht vergrößert. Die Preise haben sich seit Anfang der Woche etwas höher gestellt, 74—75 Pfd. p. Novbr. schles. 49 Rt. Br.

In Hafer wenig Geschäft; die Zufuhr wird vom Konsum gekauft.

Erbsen unverändert.

Rüböl ist wieder höher bezahlt, da der Konsum jetzt sehr stark auftritt und die Abladungen nach Berlin fortdauern.

In Spiritus war das Geschäft ungewöhnlich lebhaft und Preise zogen ziemlich rasch an. Heute ist derselbe fest, p. Novbr. $11\frac{7}{8}$ % zu machen. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 6. Novbr. Wir notiren: weißen Weizen 95—100—103 Sgr., gelben 92—94—96—99 Sgr.

Roggen je nach Qualität 50—57—60 Sgr.

Gerste 44—47—50 Sgr., ganz exquisite Qualität bis 51 Sgr. bez.

Hafer, 27—28—29 Sgr.

Erbsen 55—64 Sgr.

Hirse $5\frac{1}{2}$ Rt. gefordert.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 130—134—137 Sgr., Sommerraps 100—114—120 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: hochfein roth $19\frac{1}{3}$—$\frac{2}{3}$ Rt., fein und fein mittel $18\frac{1}{6}$—$18\frac{2}{3}$ Rt., hochfein weiß $20\frac{1}{6}$—21 Rt., fein u. fein mittel $18\frac{1}{3}$—$19\frac{1}{2}$ Rt., mittel u. ordin. 16—$17\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl loko 18 Rt. käuflich, Novbr. $17\frac{3}{4}$ Rt., Novbr.-Dezbr. $17\frac{1}{2}$ Rt. zu lassen, April-Mai $16\frac{1}{6}$ Rt. bez. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 6. und 7. November 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 7.	vom 6.
Pr.Frw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B	$99\frac{1}{2}$ bz
St.-Anl. 1850	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B	$99\frac{1}{2}$ bz
- - 1852	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B	$99\frac{1}{2}$ bz
- - 1853	4	96 bz	$96\frac{1}{4}$ G
- - 1854	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B	$99\frac{1}{2}$ B
- - 1855	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$B, 56 $99\frac{1}{4}$	$99\frac{1}{2}$ b, 56 $99\frac{1}{2}$
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$ bz [B	$83\frac{1}{4}$ bz [b
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	113 bz	$113\frac{1}{4}$ B
K. u N. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	80 G	$79\frac{3}{4}$ bz
Berl. Stadt-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ B	$98\frac{1}{2}$ B
- - -	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{2}$ B	$82\frac{1}{2}$ B
K. u. N. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$ B	$88\frac{3}{4}$ B
Ostpreuss. -	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$ G	$86\frac{1}{4}$ G
Pomm. -	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$ bz	$88\frac{1}{2}$ B
Posensche -	4	$97\frac{3}{4}$ B	$97\frac{3}{4}$ B
- neue -	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$ bz	$85\frac{1}{2}$ bz
Schlesische -	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$ bz	$85\frac{3}{4}$ G
Westpreuss. -	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{7}{8}$ bz	$82\frac{7}{8}$ bz
K. u. N. Rentbr.	4	$91\frac{3}{4}$ bz	$91\frac{1}{2}$ B
Pomm. -	4	$91\frac{1}{2}$ bz	92 B
Posensche -	4	91 B	$91\frac{1}{8}$ B
Preussische -	4	$91\frac{1}{4}$ bz	$91\frac{3}{4}$ bz

		vom 7.	vom 6.
Westph.Rentbr.	4	— —	$95\frac{1}{4}$ G
Sächsische -	4	$93\frac{1}{4}$ B	$93\frac{1}{2}$ B
Schlesiche -	4	91 bz	$91\frac{1}{2}$ B
Pr.Bkanth.-Sch.	4	140 bz	149 bz
Discont.-Comm.	4	$128\frac{1}{2}$-$\frac{1}{4}$-28bu	129-$\frac{1}{2}$-$28\frac{3}{4}$-$\frac{1}{2}$
Min.-Bk.-A.	5	— — [G	— — [b
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$ bz	$113\frac{1}{3}$ bz
Louisd'or	—	$110\frac{5}{8}$ bz	$110\frac{5}{8}$ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 7.	vom 6.
Aach.-Düsseld.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$ bz	86 B
- Pr.	4	— —	88 bz
- II. Em.	4	— —	— —
- Mastricht.	4	60 G	61 bz
- - Pr.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$ B	$93\frac{3}{4}$ B
Amst.-Rotterd.	4	71 B	71 B
Berg.-Märkische	4	87 B	87 bz
- - Pr.	5	$100\frac{1}{2}$ B	$101\frac{1}{4}$ bz
- II. Em.	5	$100\frac{1}{2}$ B	$101\frac{1}{4}$ bz
Dtm.-S.-P.	4	87 B	87 B
Berlin-Anhalt.	4	162 G	163 bz
- - Pr.	4	$89\frac{3}{4}$ bz	$89\frac{1}{2}$ B
Berl.-Hamburg.	4	$103\frac{1}{2}$ bz	104 B
- - Pr.	$4\frac{1}{2}$	101 G	— —
- II. Em.	$4\frac{1}{2}$	— —	— —
Berl.-P.-Magd.	4	133 B	133 B
- Pr. A. B.	4	90 G	90 G

		vom 7.	vom 6.
Berl.-P.-M.L.C.	$4\frac{1}{2}$	98 B	$98\frac{1}{4}$ bz
- - L. D.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$ G	98 bz
Berlin-Stettiner	4	136 bz	136 bz
- - Pr.	$4\frac{1}{2}$	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	148 bz	148 B
- - Neue	4	138 bz	$138\frac{1}{2}$ B
Cöln.-Cref.-St.	—	100 G	100 bz
- - Pr.	$4\frac{1}{2}$	— —	— —
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	153 bz	155 bz
- Pr.	$4\frac{1}{2}$	100 bz	$100\frac{1}{4}$ G
- II. Em.	5	102 G	$101\frac{3}{4}$ bz
- -	4	$90\frac{1}{2}$ bz	$90\frac{3}{4}$ G
- III. Em.	4	$89\frac{3}{4}$ bz	$89\frac{1}{2}$ bz
- IV. Em.	4	$89\frac{3}{4}$ bz	$89\frac{1}{2}$ B
Düsseld.-Elberf.	4	145 B	145 B
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	130-28-29bz	132-$31\frac{1}{2}$ bz
- - Pr.	4	— —	180 bz
Ludwigsh.-Bex.	4	$138\frac{1}{4}$-38 bz	$138\frac{3}{4}$-38 bz
Löbau-Zittau	4	— —	— —
Magd.-Halberst.	4	— —	— —
Magd.-Wittenb.	$4\frac{1}{2}$	$42\frac{1}{2}$ bz	43 bz
- - Pr.	4	$95\frac{1}{2}$ B	— —
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	$51\frac{1}{2}$ bz u B	52-$51\frac{3}{4}$ bz
Münst.-Ham.	$4\frac{1}{2}$	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	— —

		vom 7.	vom 6.
Niederschl.-M.	4	90 bz	91 bz
- - Pr.	4	$90\frac{3}{4}$ B	$90\frac{3}{4}$ B
- Pr. I. II. Sr.	4	$90\frac{3}{4}$ B	$90\frac{3}{4}$ B
- - III. -	4	$90\frac{1}{2}$ B	$90\frac{1}{2}$ B
- - IV. -	5	102 bz	102 bz
Niederschl. Zwb	4	85 bz	85 G
Nordb. (Fr. W.)	4	$52\frac{3}{4}$-$\frac{1}{2}$ bz	$53\frac{1}{2}$-53 bz
- Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	$3\frac{1}{2}$	198 bz	200 B
- - B.	$3\frac{1}{2}$	181 bz	186 B
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{3}{4}$ B	80 bz
- - D.	4	$88\frac{1}{4}$ B	$88\frac{1}{2}$ bz
- - E.	$3\frac{1}{2}$	$75\frac{3}{4}$-75 bz	$75\frac{3}{4}$ B
Oppeln-Tarn.	4	— —	— —
Prz. W. (St.-V.)	4	60 B	$60\frac{1}{2}$ G
- Ser. I.	5	— —	— —
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	$111\frac{1}{2}$ bz	112 bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	$3\frac{1}{2}$	— —	— —
Ruhrort.-Cref.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$ B	90 B
- - Pr. I.	$4\frac{1}{2}$	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$ bz	100-$99\frac{3}{4}$ bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	$4\frac{1}{2}$	— —	— —

		vom 7.	vom 6
Thüringer	4	129 B	$129\frac{1}{2}$ B
- Pr.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$ bz	$100\frac{1}{4}$ bz
- III. Em.	—	$100\frac{1}{4}$ bz	$100\frac{1}{4}$ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 7.	vom 6
Braunschw. BA.	4	$139\frac{1}{2}$ B	$139\frac{1}{2}$ G
Weimarsche -	4	$128\frac{1}{2}$ bz	— —
Geraer -	4	$103\frac{3}{4}$ bz	106-5 bz
Darmst. C.-BA.	4	$136\frac{1}{2}$-$35\frac{1}{2}$-36	$140\frac{1}{2}$-38-$\frac{1}{2}$ bz
Oesterr. Metall.	5	78 bz [b	$78\frac{1}{4}$ bz u B
- 54er PA.	4	101-100 bz	$102\frac{1}{4}$-2 bu B
- Nat.-A.	5	$79\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ bz	80 bz u B
- Banknot.	—	$96\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$ bz	$96\frac{3}{8}$ G
Russ.-Engl.-A.	5	$105\frac{1}{2}$ bz	$105\frac{1}{2}$ G
- 5% Anleihe	5	100 B	$100\frac{1}{4}$ bz
- 6% Anleihe	5	101-$100\frac{3}{4}$ bz	$101\frac{1}{4}$ bz
- Pln. Sch.-O.	4	81 B	$81\frac{1}{2}$ bz u B
Poln. Pf III. Em.	4	92 G	92 G
Poln. 500 Fl. L.	4	85 bz	$85\frac{3}{4}$ G
- A. 300 Fl.	5	92 B	92 B
- B. 200 Fl.	—	— —	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	$38\frac{3}{4}$ B	39 B
Badensche 35 Fl.	—	$27\frac{3}{4}$ bz	$27\frac{3}{4}$ B
Hamb. P.-A.	—	$67\frac{3}{4}$ G	$67\frac{3}{4}$ G

An der heutigen Börse war die Hast des Ausbietens so arg, dass selbst die letzten Spuren von Kauflust, die noch vorhanden waren, erdrückt wurden, und in Folge dessen auch die Course einen Rückgang erlitten. Später entwickelte sich einiges Geschäft, angereizt durch die niedrigen Course. Von Bank-Aktien traten in besonders bemerkenswerther Weise hervor Diskonto-Commandit-Antheile, junge Darmstädter und Meininger, in letzeren ihres niedrigen Courses wegen grosser Umsatz. Fast alle übrigen Bankpapiere niedriger. In Eisenbahn-Aktien war noch grössere Geschäftslosigkeit vorhanden. Fast nur östr.-franz. Staatsbahn-Aktien und Bexbacher erfuhren nennenswerthe Umsätze zu rückgängigen Coursen. In Fonds war das Geschäft ohne besonders markirten Charakter. Die Anleihen waren schlechter ausgeboten, Staatsschuldscheine höher bezahlt.

Breslau, den 6. November. **Schluss-Course.** Alte Darmstädter Bank-Actien $141\frac{1}{2}$ Brief. Junge Darmstädter Bank-Actien 129 Brief. Geraer Bank-Actien $106\frac{1}{2}$ Brief. Thüringer Bank-Actien $101\frac{1}{2}$ Brief. Süddeutsche Zettelbank $106\frac{1}{4}$ Geld. Oestreichische Credit-Bank-Actien 152—$150\frac{1}{2}$ bez. und Geld. Dessauer Credit-Bank-Actien $101\frac{1}{2}$ Br. Leipziger Credit-Bank-Aktien 104 Brief. Meininger Credit-Bank-Actien $101\frac{1}{2}$ Brief. Disconto-Commandit-Antheile $129\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$ bez. u. Geld. Moldauer Credit-Bank-Actien —. Luxemburger Bank 101 Br. Posener Bank-Actien $104\frac{1}{2}$ Gd. Genfer Credit-Bank —. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 105 Br. Berliner Handels-Gesellschaft $104\frac{1}{2}$ Brief. Berliner Bankverein $103\frac{1}{2}$ Br. Schlesischer Bankverein $100\frac{1}{6}$—100 bez. und Geld. Rhein-Nahe-Bahn 93 Brief. Elisabeth-Westbahn $101\frac{1}{2}$ Brief. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg —. Hamburger Vereins-Bank-Aktien —. Kärnthener Bahn —. Coburger Credit-Aktien 92 Geld. Polnische Bank-Billets $96\frac{1}{12}$ bez. u. Geld. Oestreichische Banknoten $96\frac{2}{3}$—$96\frac{7}{12}$ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien $147\frac{1}{4}$ bez. u. Brief. dito Neue Emission 137 Brief. Freiburger 3. Emission $125\frac{1}{2}$ Brief. Prioritäts-Obligationen $87\frac{1}{2}$ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Litt. A. $201\frac{1}{4}$—200 bez. u. Brief. Litt. B. $185\frac{3}{4}$ Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen $88\frac{1}{6}$ Brief. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 150 Geld. Neue Emission 138 bezahlt. Prioritäts-Obligationen 88 Brief. Oppeln-Tarnowitz $107\frac{1}{4}$ Brief. Minerva-Bergwerks-Actien 95 Brief. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.